

# Variantenstudie Großwürzberger Hof in Kallham OÖ

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines  
Diplom-Ingenieurs unter der Leitung von

**Univ.Prof.Dipl.-Ing. Dietmar Wiegand**

E260 - Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur & Entwerfen



Abb.1 Luftaufnahme von 1967

eingereicht an der Technischen Universität Wien  
Fakultät für Architektur & Raumplanung

**Roman Egger**

Brückengasse 10/2/5

**0626016**

1060 Wien

Wien, am

-----  
Roman Egger





# Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Ziel dieser Arbeit	6
3	Umgebungsanalyse	7
3.1	Erreichbarkeit	7
3.2	Verkehrswege	8
3.3	Infrastruktur in der Umgebung	9
3.4	Alte Höfe in der Umgebung	10
3.5	Konsequenzen für den Entwurf	11
4	Typologie & Entwicklung	12
4.1	Entwicklung der Gehöfte in Oberösterreich	13
4.2	Vierseithöfe	15
4.3	Hausruckhöfe	15
4.4	Großwürzberger Hof	16
5	Objektanalyse	17
5.1	Baudaten	17
5.2	Flächen	18
5.3	Bewirtschaftungsweise	18
5.4	Bauphasen	19
5.5	Baualterplan	23
5.6	Gebäudeteile	24
5.7	Konsequenzen für den Entwurf	25
6	Bauaufmaß	26
6.1	Grundrisse	27
6.2	Stall im Süden	29
6.3	Ansichten	30
7	Nutzungsszenarien	31
7.1	Aktuell (2012)	32
7.2	Konventioneller Ackerbau-Betrieb	34
7.3	Konventioneller Schweinemast-Betrieb	36
7.4	Kürbis- & Gewürzbetrieb + 4 Wohneinheiten	38

7.5 Überprüfung der festgelegten Ziele .....	41
7.6 Konsequenzen für den Entwurf .....	41
<b>8 Entwurf für Kürbis- &amp; Gewürzbetrieb</b>	<b>42</b>
<hr/>	
8.1 Grundrisse .....	43
8.2 Stall im Süden .....	46
8.3 Ansichten .....	47
8.4 Umbauphasen .....	48
8.5 Gemeinschaftseinrichtungen & Außenraumgestaltung .....	49
<b>9 Fazit</b>	<b>51</b>
<hr/>	
<b>A Literatur- &amp; Quellenverzeichnis</b>	<b>52</b>
<hr/>	
<b>B Abbildungsverzeichnis</b>	<b>52</b>
<hr/>	
<b>C Anhänge</b>	<b>53</b>
<hr/>	

# 1 Einleitung

Bauernhöfe bzw. land- und forstwirtschaftliche Betriebe sind österreichweit eine der am weitest verbreiteten Gebäudeart. Rund 9 % des gesamten Gebäudebestandes in Österreich sind dieser Kategorie zuzuordnen (Leerstände nicht eingerechnet).

Doch die Zahl der Betriebe nimmt kontinuierlich ab. Zwischen 1999 und 2010 wurde ein Rückgang von über 20 % verzeichnet. 2010 waren es somit noch 173.317 land- und forstwirtschaftliche Betriebe. <sup>1</sup>

Dieser Trend ist auf Bezirksebene noch stärker zu spüren.

Der Bezirk Grieskirchen verzeichnete 1996 noch 2.894 landwirtschaftliche Betriebe, 2008 waren es nur mehr 2.144. Ein Rückgang von 25,9 %. <sup>2</sup>

Die Kleinstrukturen der heimischen Betriebe sind sicher ein Hauptgrund für diesen Rückgang. Aufgrund des internationalen Handels sind diese Kleinbetriebe im Vergleich zu Großstrukturen, wie beispielsweise in den USA, nicht mehr konkurrenzfähig.

Die Betriebsgröße und der damit verbundene Flächenbedarf wachsen auch in Oberösterreich seit Jahren. Während die Anzahl an klein- und mittelgroßen Betrieben (5 ha - 30 ha) stark abnimmt, steigt die Zahl der Großbetriebe mit 50 ha bis 200 ha. <sup>3</sup>

Oft werden Betriebe deshalb aufgegeben, verkauft, verpachtet oder zusammengelegt. Die Betriebsgebäude verlieren ihren Nutzen und werden abgerissen oder dem Verfall überlassen.

Der, das Landschaftsbild Österreichs prägende Gebäudetypus schwindet und muss neuen Großstrukturen weichen.

In dieser Arbeit werden drei unterschiedliche Nutzungsvarianten für einen oberösterreichischen "Hausruckhof" überprüft.

Die vielversprechendste Variante wird anhand eines Entwurfs ausgearbeitet.

---

<sup>1</sup> Vgl. (STATISTIK AUSTRIA, 2010, S. 24)

<sup>2</sup> Vgl. (Amt der Oö. Landesregierung, 2009, S. 2)

<sup>3</sup> Vgl. (STATISTIK AUSTRIA, 2010, S. 4)

## 2 Ziel dieser Arbeit

Eine neue Nutzungsform soll den Bestand des Großwürzberger Hofes vor dem Verfall bewahren und Möglichkeiten für ähnliche Höfe aufzeigen.

Eine derartige Neunutzung muss jedoch auch in einem wirtschaftlichen Rahmen stattfinden, um eine langfristige Strategie darzustellen.

Folgende Nutzungskonzepte werden untersucht und überprüft ob sie für den Betreiber des Hofes eine wirtschaftliche Lösung darstellen:

- Konventioneller Ackerbau-Betrieb
- Konventioneller Schweinemast-Betrieb
- Kürbis- & Gewürzbetrieb + 4 Wohneinheiten

Um diese Untersuchungen durchführen zu können, ist sowohl eine

**Umgebungsanalyse** als auch eine genaue

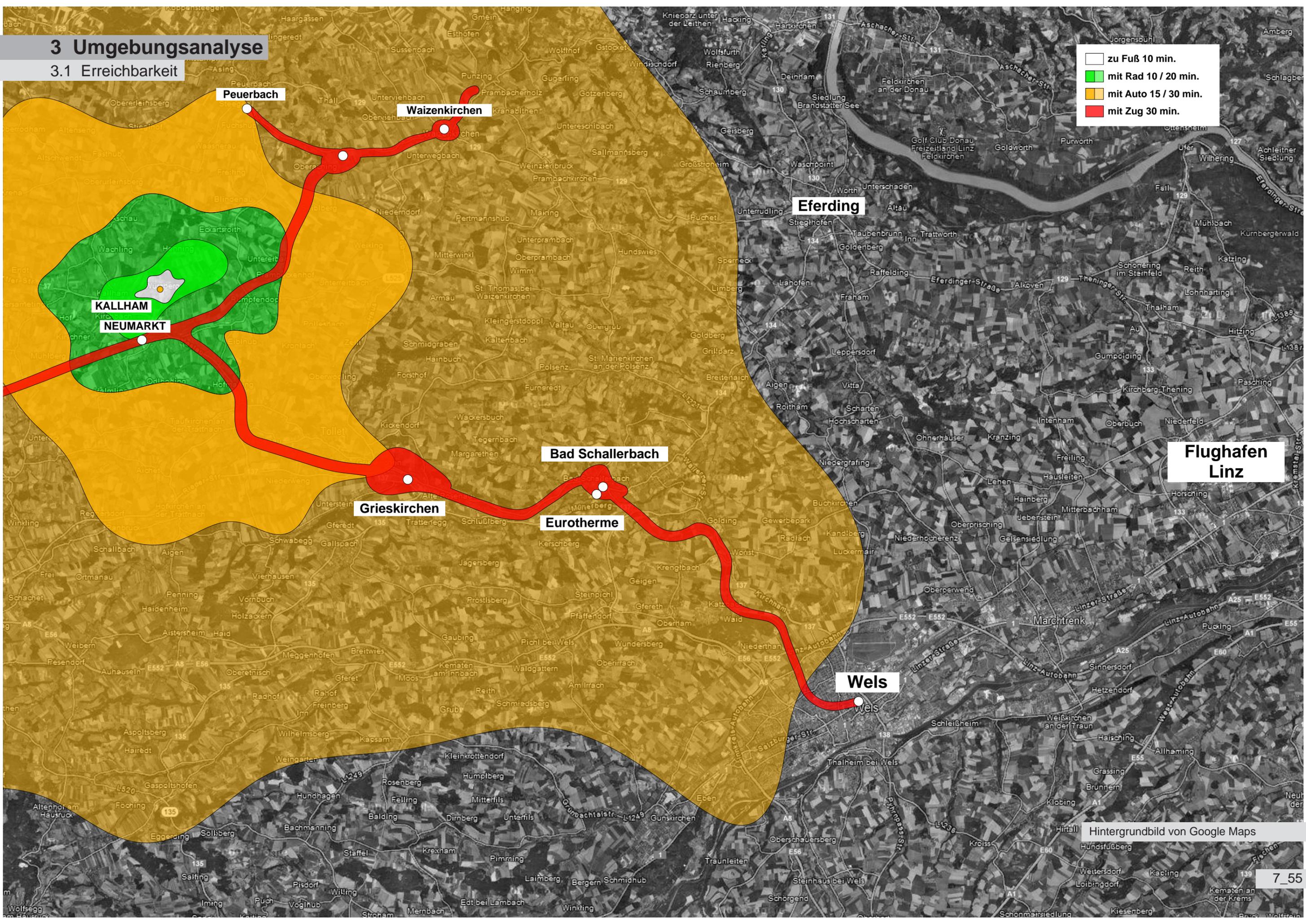
**Objektanalyse** inklusive

**Bauaufmaß** notwendig.

### 3 Umgebungsanalyse

#### 3.1 Erreichbarkeit

- zu Fuß 10 min.
- mit Rad 10 / 20 min.
- mit Auto 15 / 30 min.
- mit Zug 30 min.

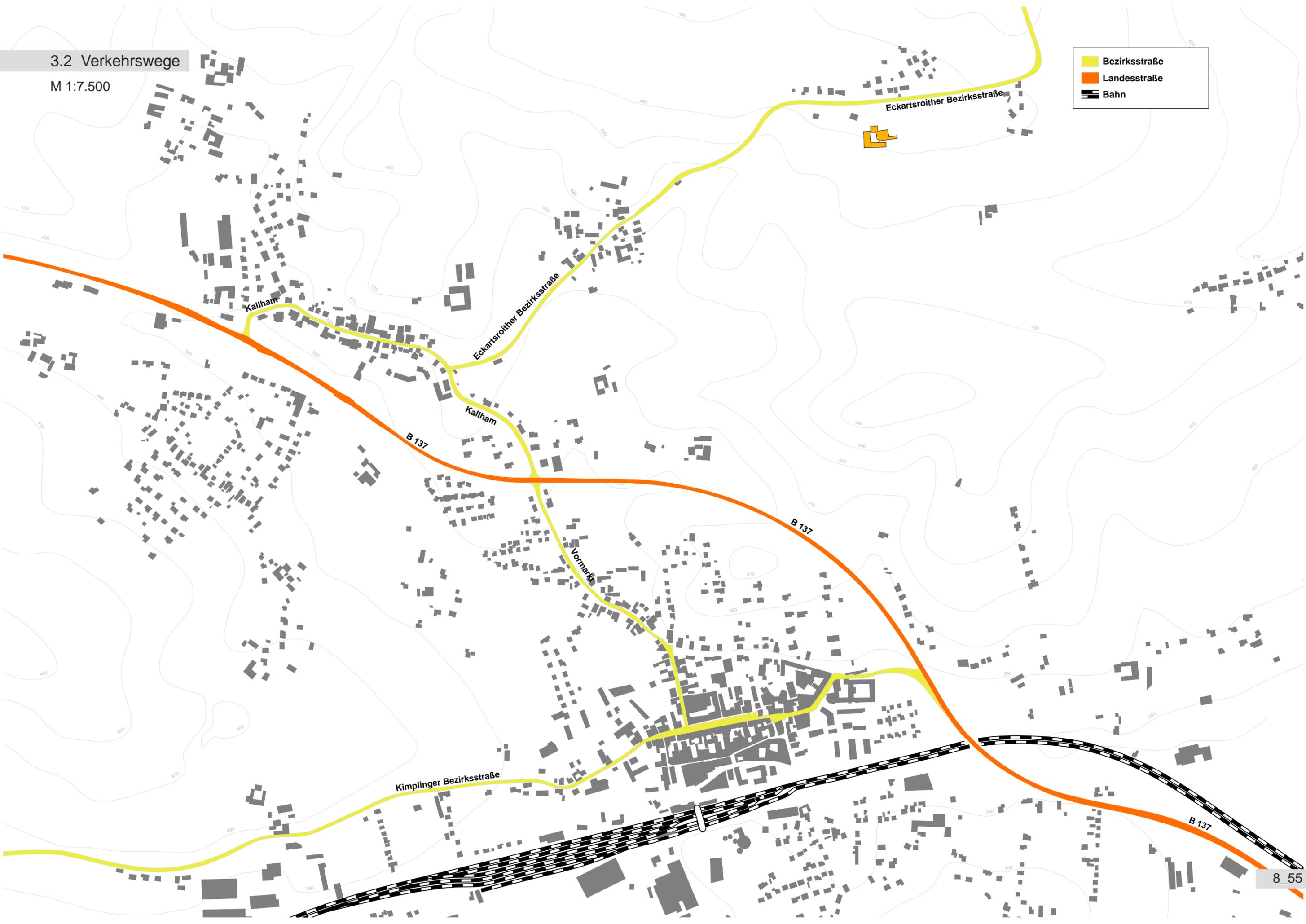


Hintergrundbild von Google Maps

### 3.2 Verkehrswege

M 1:7.500

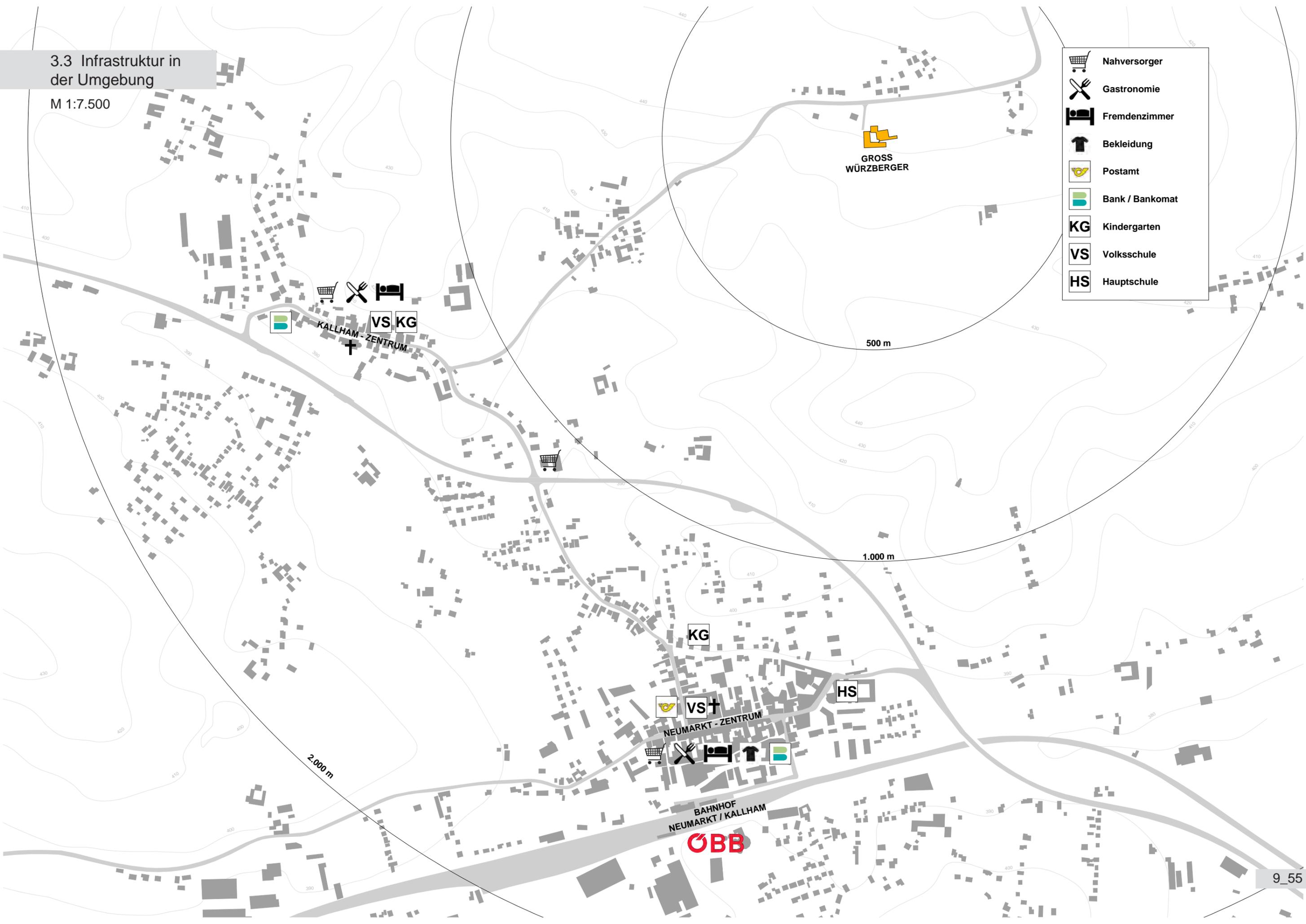
- Bezugsstraße
- Landesstraße
- Bahn



### 3.3 Infrastruktur in der Umgebung

M 1:7.500

-  Nahversorger
-  Gastronomie
-  Fremdenzimmer
-  Bekleidung
-  Postamt
-  Bank / Bankomat
- KG** Kindergarten
- VS** Volksschule
- HS** Hauptschule



### 3.4 Alte Höfe in der Umgebung

M 1:7.500

umgebaut  
teilweise verfallen



Betrieb  
mit Biogas-Anlage



umgebaut  
große Teile abgerissen



abgerissen

- Nachhaltige neue Nutzung
- Konventionelle Nutzung
- Landwirtschaftsfremde Nutzung
- Verfall/Abriss

### 3.5 Konsequenzen für den Entwurf

Die Gemeinde Kallham befindet sich im Westen des Bezirks Grieskirchen. Mit 2.540 Einwohnern, einer Bevölkerungsdichte von 95 Einwohnern pro km<sup>2</sup> und 26,70 km<sup>2</sup> Fläche zählt der Ort zu den schwächer besiedelten Gemeinden des Bezirks.<sup>4</sup>

Das nur 1,5 km entfernte Neumarkt, mit einer Fläche von 2,10 km<sup>2</sup>, weist eine Bevölkerungsdichte von 701 Einwohnern pro km<sup>2</sup> auf.<sup>5</sup>

Der Grund dafür ist eine Anbindung an das Streckennetz der ÖBB, wodurch die wirtschaftliche Attraktivität des Standortes für Unternehmen höher ist und dadurch mehr Arbeitsplätze vorhanden sind.

Aufgrund der Eisenbahn und der Landesstraße B 137 ist die Bezirkshauptstadt Grieskirchen in ca. 15 Minuten sowie die Eurotherme in Bad Schallerbach in ca. 20 Minuten erreichbar. Der Regionalzug nach Wels fährt wochentags im 30-Minuten-Takt und benötigt für die Strecke von Neumarkt nach Wels ca. 30 Minuten.

Die Lage des Großwürzberger Hofes am Ortsrand und am Würzberg (ca. 23 m über Kallham) mit Ausblick auf den Ort, ist für naturverbundene Menschen durchaus attraktiv. Das Zentrum ist in 15 Minuten zu Fuß bzw. in 10 Minuten mit dem Rad erreichbar.

Im Ortszentrum Kallham sind die wichtigsten Infrastruktureinrichtungen mit Bank, Bäcker, Lebensmittelhändler, Gasthaus sowie Kindergarten und Volksschule gegeben. Eine Poststelle, Kleidungsgeschäfte, Cafés und eine Hauptschule finden sich im Nachbarort Neumarkt.

Der Hofotypus ist im gesamten Gemeindebereich zu finden, bei genauerer Betrachtung ist jedoch erkennbar, dass nur noch wenige im ursprünglichen Gefüge erhalten sind. Oft werden Gebäudeteile der Vierseithöfe abgerissen oder dem Verfall überlassen.

<sup>4</sup> Angaben der Gemeinde Kallham vom 12.11.2012

<sup>5</sup> Angaben der Gemeinde Neumarkt vom 12.11.2012

# 4 Typologie & Entwicklung

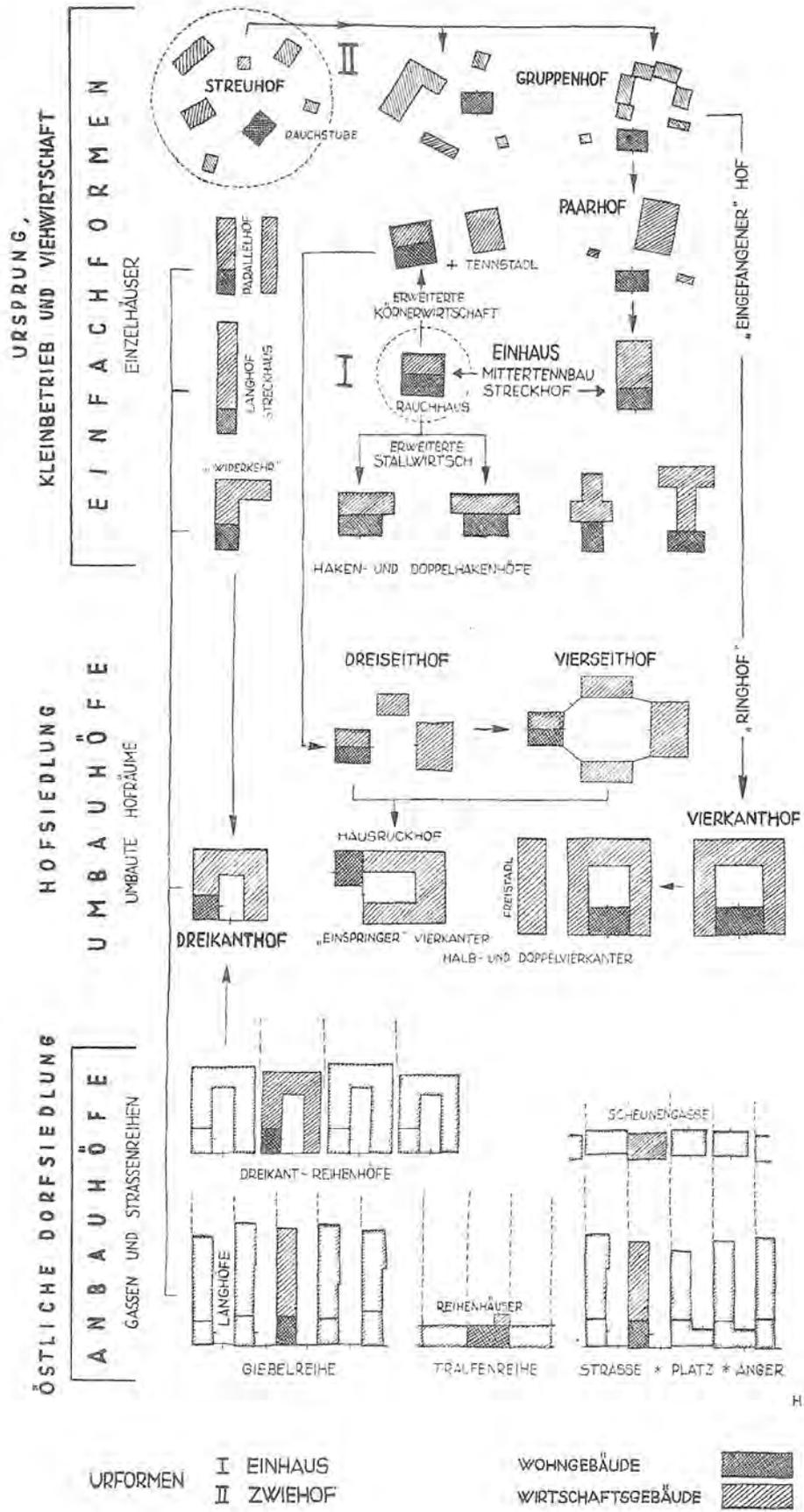


Abb.2 Die Gehöftbildung beim Bauernhaus

## 4.1 Entwicklung der Gehöfte in Oberösterreich

“Die Landwirtschaft ist jener Lebenskreis, in welchem Natur, Familienleben und Arbeitsleben in engstem Zusammenhang stehen. Dazu gehören drei Dinge, der nutzbare Boden, der Mensch und das Haus.” (Heckl, 1949, S. 62)

Dieses Zitat aus 1949 ist auch heute, gut 60 Jahre später, noch zutreffend. Genau jene Bindung zwischen dem Wohnen und Arbeiten ist es auch, welche zur Bildung der ersten Bauernhöfe führte. Eine örtliche Trennung war und ist nach wie vor weder erwünscht noch wirtschaftlich vertretbar.

Wie auf Abb.2 ersichtlich, werden das System des ‘EINHAUSES’ oder Wohnstall-Rauchhauses und das System des ‘ZWIEHOFES’ oder Vielhaus-Streuhofes als die Ursprungsformen der Gehöftbildung angenommen.

Diese Urtypen wurden den unterschiedlichen Bedingungen der Landschaft, der vorhandenen Rohstoffe (Holz oder Stein), der Betriebsart (hauptsächlich Getreide oder hauptsächlich Vieh) sowie der Betriebsgröße angepasst. So entwickelten sich über Jahrhunderte die heute in Oberösterreich vorherrschenden Hofformen.

(siehe Abb.3)

1. Das Mittertenn-Einhaus im Westsalzkammergut und Attergau.
2. Der Paarhof des Salzkammergutes.
3. Der Streuhof der Eisenwurzen.
4. Der Innviertler Vierseithof.
5. Der Halbvierkanter des Hausruckviertels (Hausruckhof).
6. Der Oberösterreichische Vierkanter
7. Der Mühlviertler Dreikanthof, Tormauerhof.

In den doch stark variierenden Landschaftsformen in Oberösterreich (Granithochland, Alpenvorland und Kalkalpen) konzentrierten sich gewisse Hofformen, während in den Mischzonen Übergangsformen entstanden. <sup>4</sup>

---

<sup>6</sup> Vgl. (Heckl, 1949, S. 62 - 68)

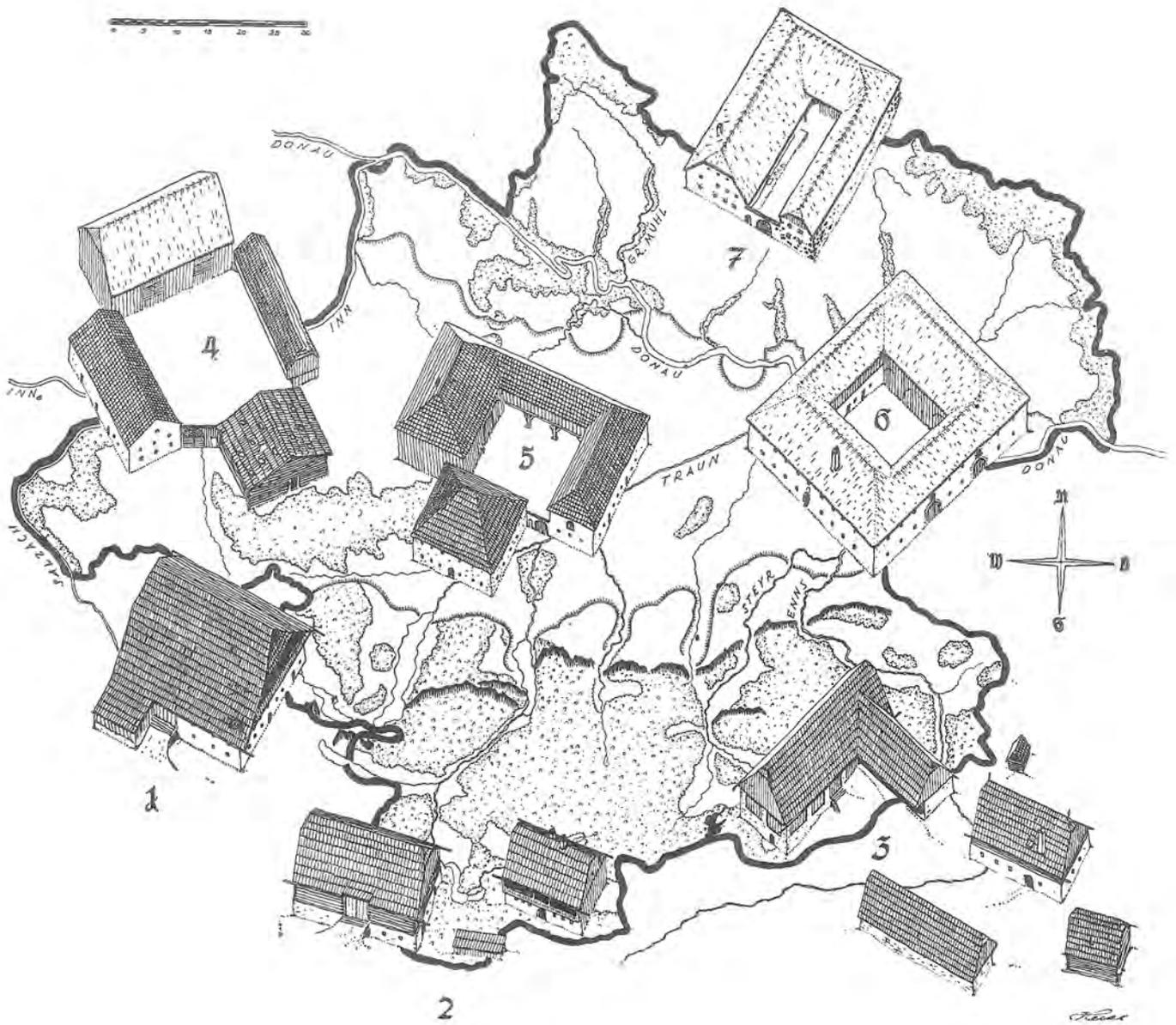


Abb.3 Die Gehöfttypen in Oberösterreich

Für diese Arbeit sind folgende Hofformen relevant:

## 4.2 Vierseithöfe

Typologisch ist der Vierseithof dem Vierkanthof sehr ähnlich. Oft wird der Vierseithof als Vorstufe zum Vierkanthof gesehen.

In beiden Fällen besteht das Ensemble aus vier Gebäuden (Wohnhaus, Ställe, Schupfen, Scheune), welche um einen zentralen, annähernd quadratischen Hof angeordnet sind. Diese sind beim Vierkanthof mit einem durchgehenden, steilen Satteldach verbunden. Beim Vierseithof hat jedes Gebäude ein eigenes Dach und die Gebäude sind an den Ecken nur mit Toren verbunden.

Auch die Gebäudehöhe variiert dadurch. Die Scheune ist meist höher als das Wohnhaus, welches wiederum höher ist als die Stallgebäude. Üblicherweise befindet sich das Wohnhaus im Norden und die Scheune im Süden.

Bei den ursprünglichen Vierseithöfen wurde neben der Scheune oft auch das Wohnhaus in Holz gebaut. Die dadurch erhöhte Brandgefahr ist vermutlich der Grund für das Trennen der Gebäude.<sup>5 6</sup>

## 4.3 Hausruckhöfe

Die Höfe im Hausruckviertel orientierten sich sowohl an den angrenzenden Innviertler Vierseithöfen im Westen, als auch an den angrenzenden Vierkanthöfen im Osten.

Die bereits steileren Dächer der Wirtschaftsgebäude sind an den Ecken oft schon verbunden. Einzig das Wohnhaus mit seinem charakteristischen Zeltdach (Hausruckdach; Vierplattlerdach) ist noch nicht integriert.

Beim Vierkanthof sind die Gebäudehöhen und Firsthöhen einheitlich, beim Hausruckhof ist dies meist nicht der Fall.<sup>7</sup>

---

<sup>5</sup> Vgl. (Kriechbaum, 1933, S. 24 - 27)

<sup>6</sup> Vgl. (Heckl, 1949, S. 67, 71, 150 - 154)

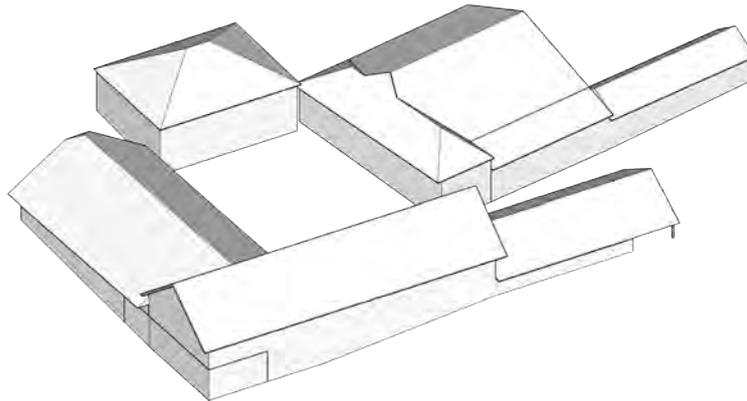
<sup>7</sup> Vgl. (Heckl, 1949, S. 67, 71, 78, 120, 121, 150 - 154)

## 4.4 Großwürzberger Hof

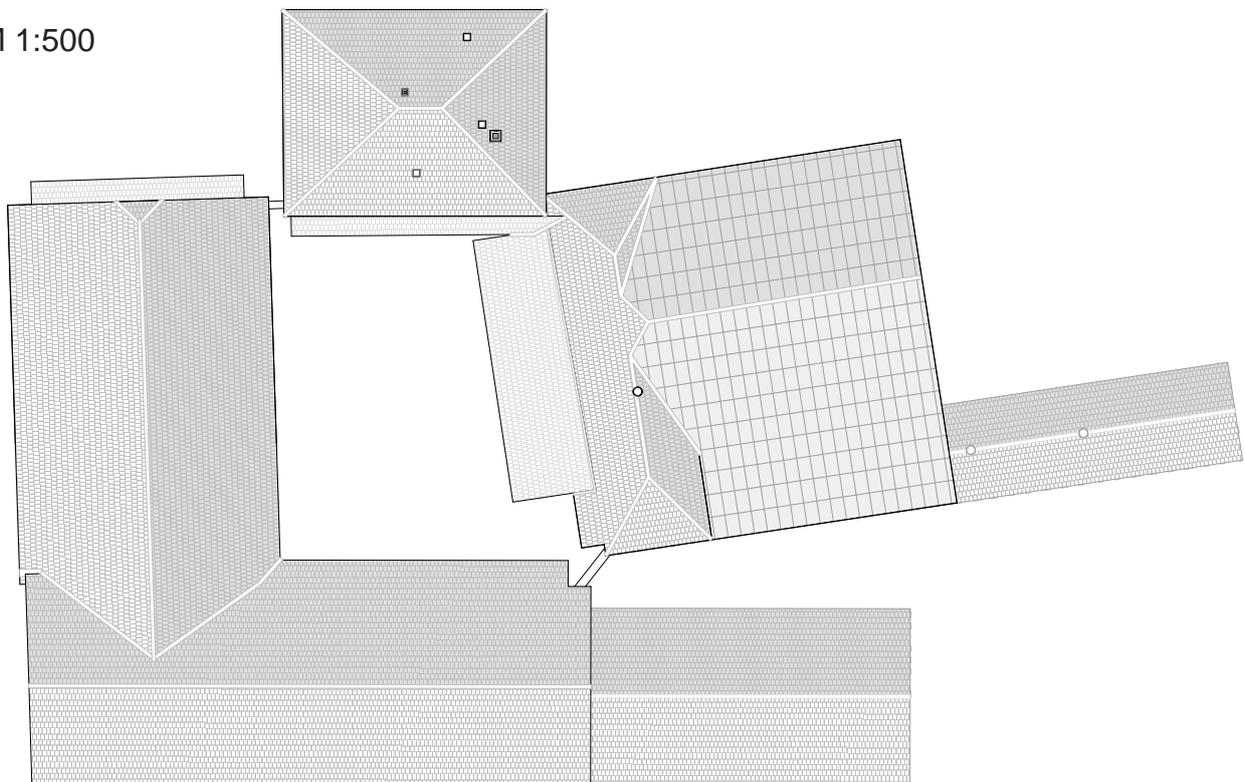
Der Hof weist viele Merkmale der Hausruckhof Typologie auf. Das separate Wohnhaus mit seinem typischen Zeltdach, die Verbindung der Scheune mit dem Stallgebäude und das nahezu durchgehende, hofseitige Vordach lassen ein Zusammenwachsen der Gebäudeteile erkennen.

Jedoch ist der Hof nicht zu der Hausruckhof üblichen U-Form zusammengewachsen, sondern hat wie beim Vierseithof ein großes Tor zwischen dem Süd- und Ost-Stall.

Ungewöhnlich ist auch die Lage der Scheune im Westen. Sowohl beim Vierseithof als auch beim Hausruckhof befindet sich die Scheune meist im Süden.



M 1:500



Bestandsplan Dachaufsicht

## 5 Objektanalyse

Das Objekt wird als **“Großwürzberger Hof”** bezeichnet und liegt im Süden der Ortschaft Würzburg (**Würzburg 8, 4720 Kallham**).

Das Hofensemble befindet sich im oberösterreichischen Hausruckviertel, an der Grenze zum Innviertel. Der nächste Ort ist Kallham (ca. 1,5 km) im Bezirk Grieskirchen.

Typologisch zählt der Hof am ehesten zu den “Hausruckhöfen”, jedoch mit starken Tendenzen zum “Innviertler Vierseithof”.

### 5.1 Baudaten

- Der Hof ist 1884 nach einem Blitzschlag völlig abgebrannt und wurde daraufhin 1885 wieder neu aufgebaut.
- Bei einem weiteren Blitzschlag 1897 brannte die Scheune ab, wurde jedoch noch im selben Jahr neu errichtet.
- 1957 wurde das Stallgebäude im Süden neu errichtet, wobei die Südmauer des Altbestandes als Nordmauer des neuen Stalls genutzt wurde.
- 1967 wurde durch die Einstellung der Milcherzeugung der Kuhstall in einen Zuchtschweinestall umgebaut. Ein weiterer Mastschweinestall wurde im Südosten angebaut.
- 1972 wurde das Wohnhaus saniert. Dabei wurden teilweise neue Decken eingebaut und die Raumaufteilung in der Osthälfte geändert. Der Westteil des Wohngebäudes wurde nur geringfügig verändert.
- 1976 wurde der Zuchtschweinestall modernisiert.
- Der Rindermaststall im Südosten wurde 1977 errichtet. Im selben Jahr wurde der Schweinemaststall modernisiert.
- Die Maschinenhalle im Osten wurde 1982 gebaut. Teile des bestehenden Stalls wurden darin eingebunden.
- 1986 wurde der Rindermaststall zu einem Schweinemaststall umgebaut.

## 5.2 Flächen

Die aktuell bebaute Fläche beträgt ca. 2.300 m<sup>2</sup>.

Zugehörig zum Objekt sind: **ca. 20,0 ha landwirtschaftliche Nutzfläche** und **ca. 3,2 ha Wald**.

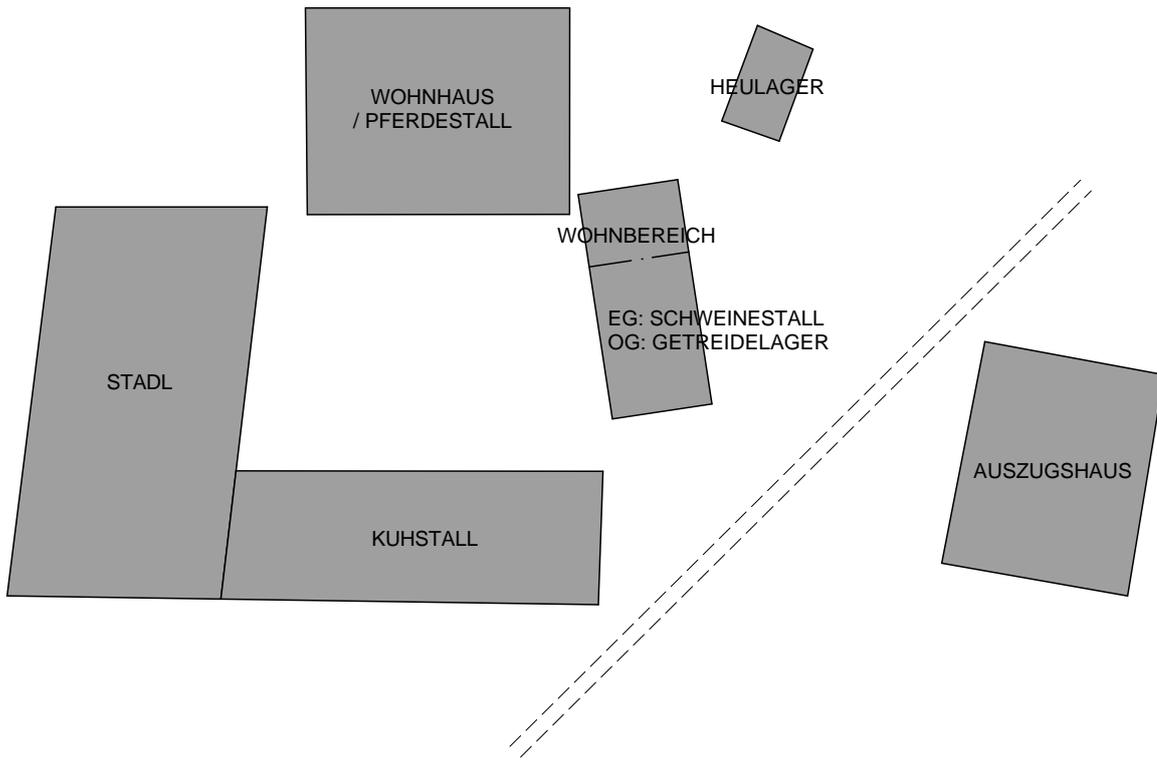
## 5.3 Bewirtschaftungsweise

- Der Betrieb wurde bis 1966 als gemischter Veredelungsbetrieb mit Milcherzeugung und Schweinezucht/-mast geführt.
- Ab 1967 wurde die Milcherzeugung eingestellt und vermehrt auf Schweinezucht/-mast gesetzt. Auch Stiermast wurde zu der Zeit betrieben.
- Von 1987 bis 1990 wurde der Betrieb als reiner Schweinezucht/-mastbetrieb geführt.
- 1990 wurde die Tierhaltung eingestellt und nur noch ein Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche als Ackerfläche bewirtschaftet.
- 2002 wurde der Betrieb vollständig eingestellt und die gesamte Nutzfläche verpachtet.
- Der Hof wurde 2010 an Johannes Mayr übergeben.
- Seit 2012 wurde die Bewirtschaftung wieder aufgenommen und die Ackerfläche mit Mais, Getreide, Raps und Ölkürbis bebaut.

# 5.4 Bauphasen

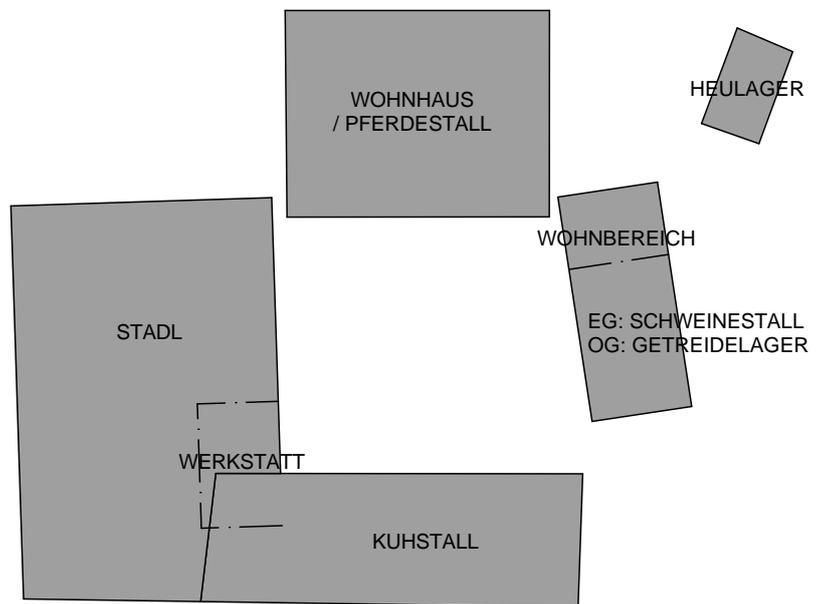
um 1885

M 1:500



um 1900

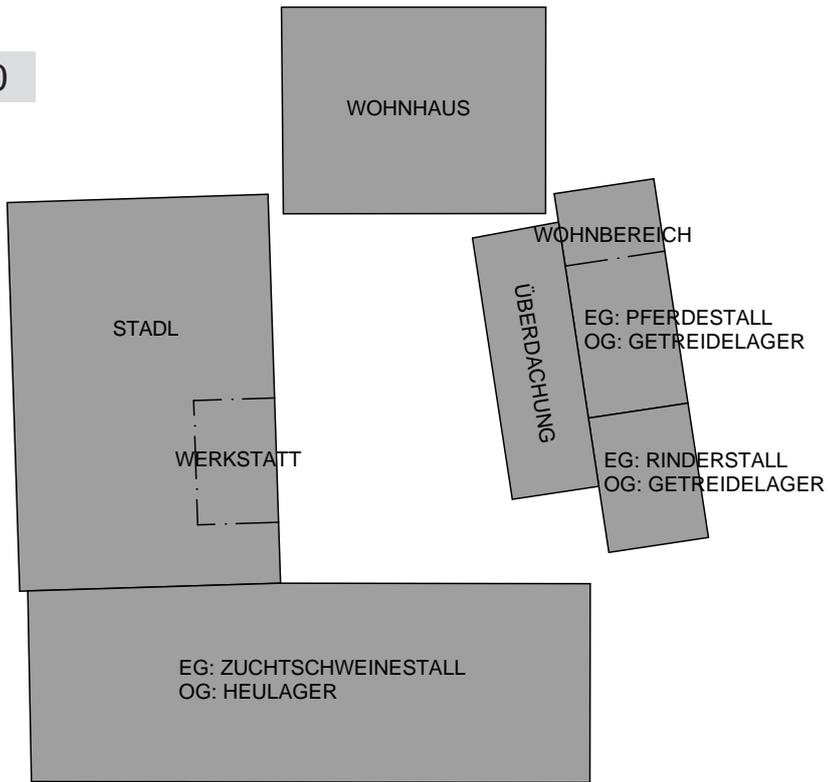
M 1:500



Bauphasenplan 1885 & 1900

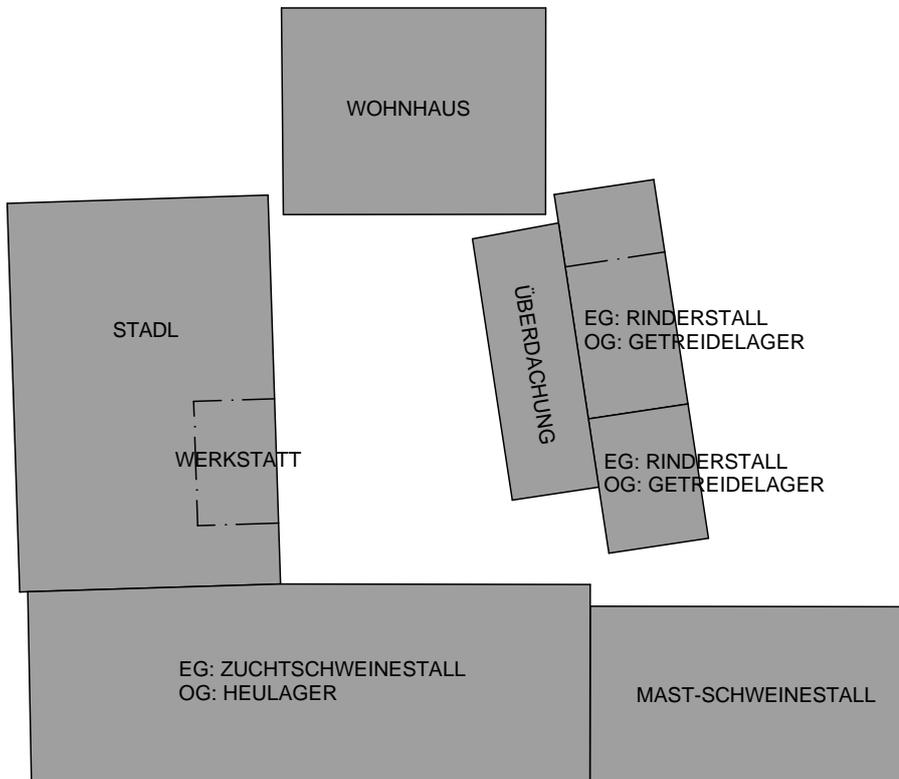
um 1960

M 1:500



um 1970

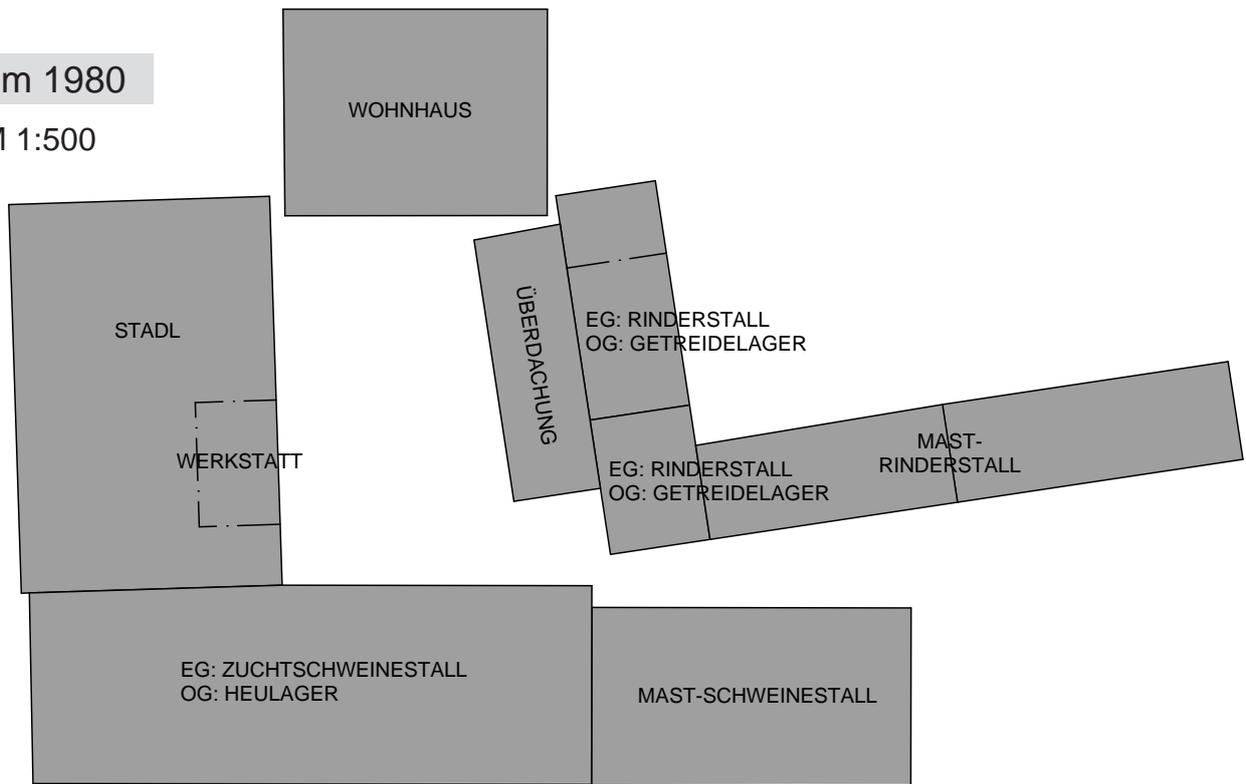
M 1:500



Bauphasenplan 1960 & 1970

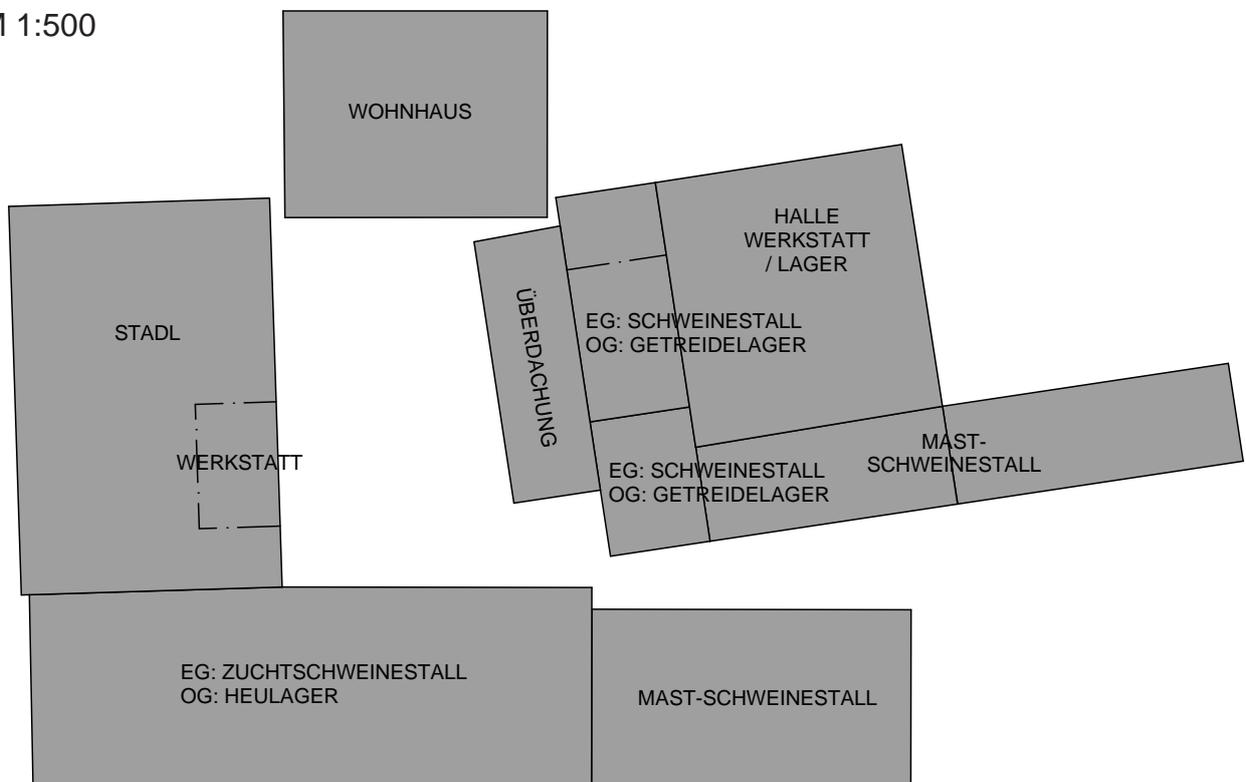
um 1980

M 1:500



um 1990

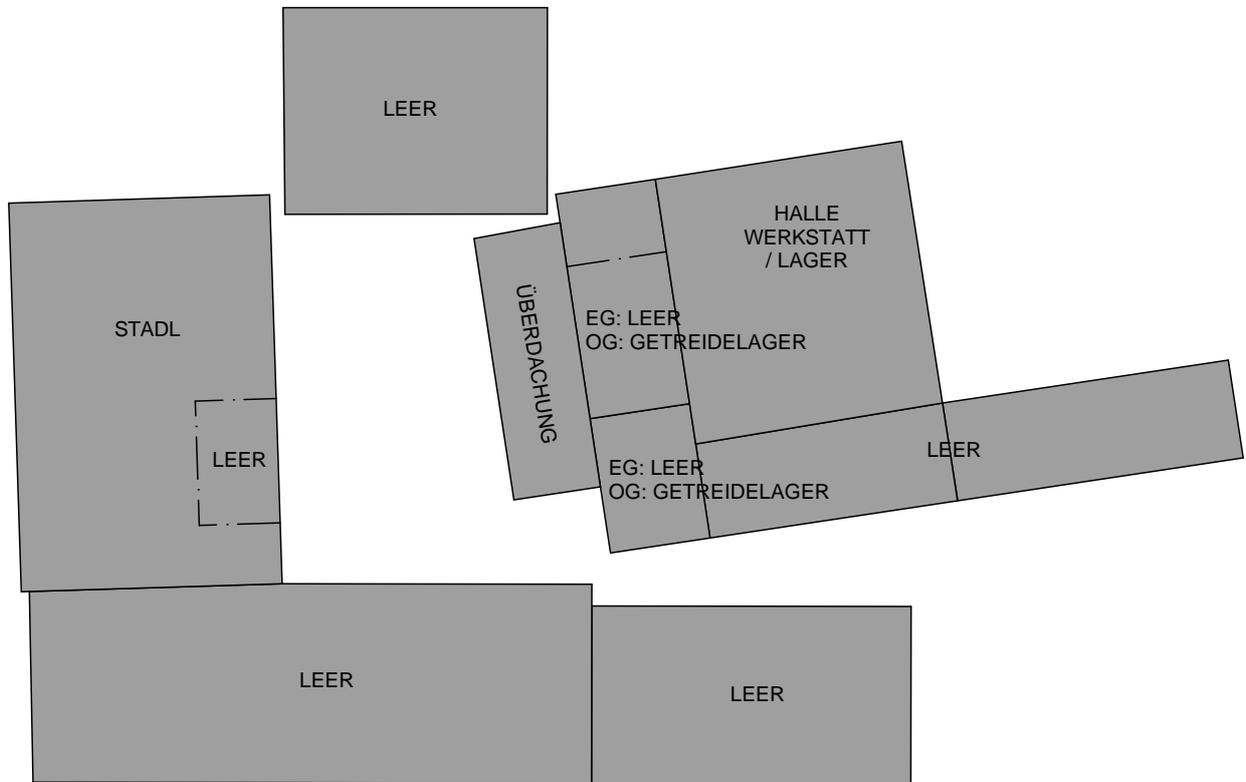
M 1:500



Bauphasenplan 1980 & 1990

um 2013

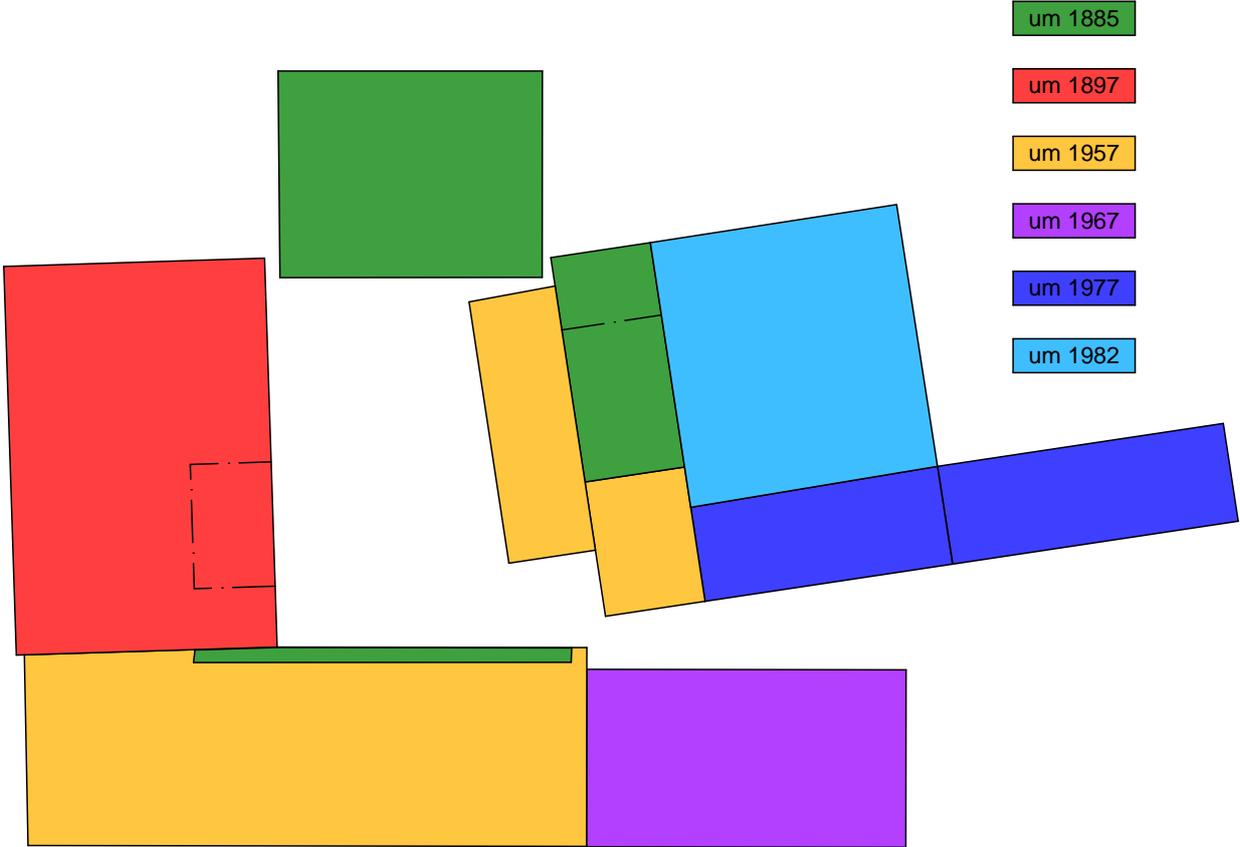
M 1:500



Bauphasenplan 2013

5.5 Baualterplan

M 1:500



Bauphasenplan 2013 & Baualterplan 2013

## 5.6 Gebäudeteile

### Wohnhaus



- 1884 brannte der gesamte Hof durch einen Blitzschlag ab
- 1885 neu errichtet; Keller wurde belassen
- Setzungen der Mittelmauer im EG
- 1972 saniert; hauptsächlich die Ostseite

- seit 2002 unbewohnt
- Bieberschwanzdeckung beschädigt; Teile des Dachstuhls morsch

### Halle



- Maschinenhalle wurde 1982 erbaut
- Teile des alten Stalls wurden integriert
- Halle wurde durchgehend als Maschinengarage und Werkstatt genutzt

### Alter Stall



- 1884 errichtet
- 1957 Stall Richtung Süden erweitert; Vorbau an der Westseite angebaut
- Nordseite wurde belassen; alte Fenster, gezielte Stiege

### Werkstatt



- Gebäudeteil des alten Stalls
- wurde in neuen Stall integriert
- große alte Schiebetore

### Stall im Südosten



- 1977 als Rindermaststall errichtet

- 1986 zum Schweinemaststall umgebaut

### Stadl



- Blitzschlag zerstörte den Stadl 1897 und wurde im selben Jahr wieder aufgebaut
- genutzt wird der Stadl als Maschinengarage
- Dachstuhl großteils in gutem Zustand; einige Setzungen erkennbar

### Stall im Süden



- wurde 1957 neu errichtet; Südmauer des alten Stalls wurde als Nordmauer des neuen Stalls genutzt
- ehemaliger Kuhstall in Zuchtschweinestall umgebaut
- 1976 modernisiert
- Silo im Norden mit Raumhöhe von 7,50 m - 10,00 m
- Gebäude inklusive Dachstuhl ist in sehr gutem Zustand.

- Raumhöhe 2,90 m
- Aussicht auf Obstgarten
- 1967 wurde im Osten ein Schweinemaststall angebaut
- 1977 modernisiert

## 5.7 Konsequenzen für den Entwurf

Da der Hof von 2002 bis 2012 nicht mehr genutzt wurde, ist der Betrieb stark verwaist. Erst seit 2013 wurde die Bewirtschaftung der Felder wieder aufgenommen und wird der Hof wieder gepflegt.

Die Gebäude sind größtenteils noch in gutem Zustand. Wobei seit etwa einem Jahr das Dach des Wohnhauses beschädigt ist und der Dachstuhl zu morschen beginnt.

Die Stuckfassade im Norden wurde durch den Einbau von größeren Fenstern 1972 teilweise zerstört. Die Ostseite wurde zur gleichen Zeit vollständig neu gestaltet, wobei sämtliche Stuckarbeiten abgeschlagen wurden.

Das Haus wurde nach dem Blitzschlag 1884 auf dem alten Keller wieder aufgebaut. Durch eine leichte Drehung des Hausgrundrisses lastet ein Teil der Mittelmauer im Erdgeschoß auf dem Kellergewölbe. Setzungen sind erkennbar, könnten jedoch mit Stützen im Keller abgefangen werden.

Ein besonders attraktiver Raum ist der ehemalige Pferdestall im Wohnhaus, der zuletzt als Werkstatt genutzt wurde. Die Gewölbedecke besteht aus 3 breiten Scheitelbögen zwischen denen ein gebogenes Kappengewölbe gemauert wurde.

Der Stuhl ist mit dezenter Schnitzerei verziert, jedoch sind leichte Setzungen des Dachstuhls erkennbar. Die Deckung müsste erneuert und Teile des Dachstuhls verstärkt werden.

Im Osten des Hofes steht das älteste Stallgebäude. Durch den Einbau einer Stahlbetondecke 1967 beträgt die Raumhöhe im Erdgeschoss nur noch 2,20 m. Teile des Dachstuhls wurden in die 1982 errichtete Maschinenhalle integriert.

Die Maschinenhalle ist das neueste Gebäude und wurde durchgehend als Werkstatt und Maschinenhalle genutzt.

Der Stall im Süden ist durch einen gemauerten Silo (20 m lang; 3,6 m breit; 9 m hoch) vom Hof abgetrennt. Im Erdgeschoss ist der stützenfreie Stallraum mit acht Fenstern und zwei Türen nach Süden orientiert. Die Raumhöhe beträgt 2,90 m. Das Obergeschoss ist ebenfalls stützenfrei und bis zum Dachstuhl offen.

# 6 Bauaufmaß

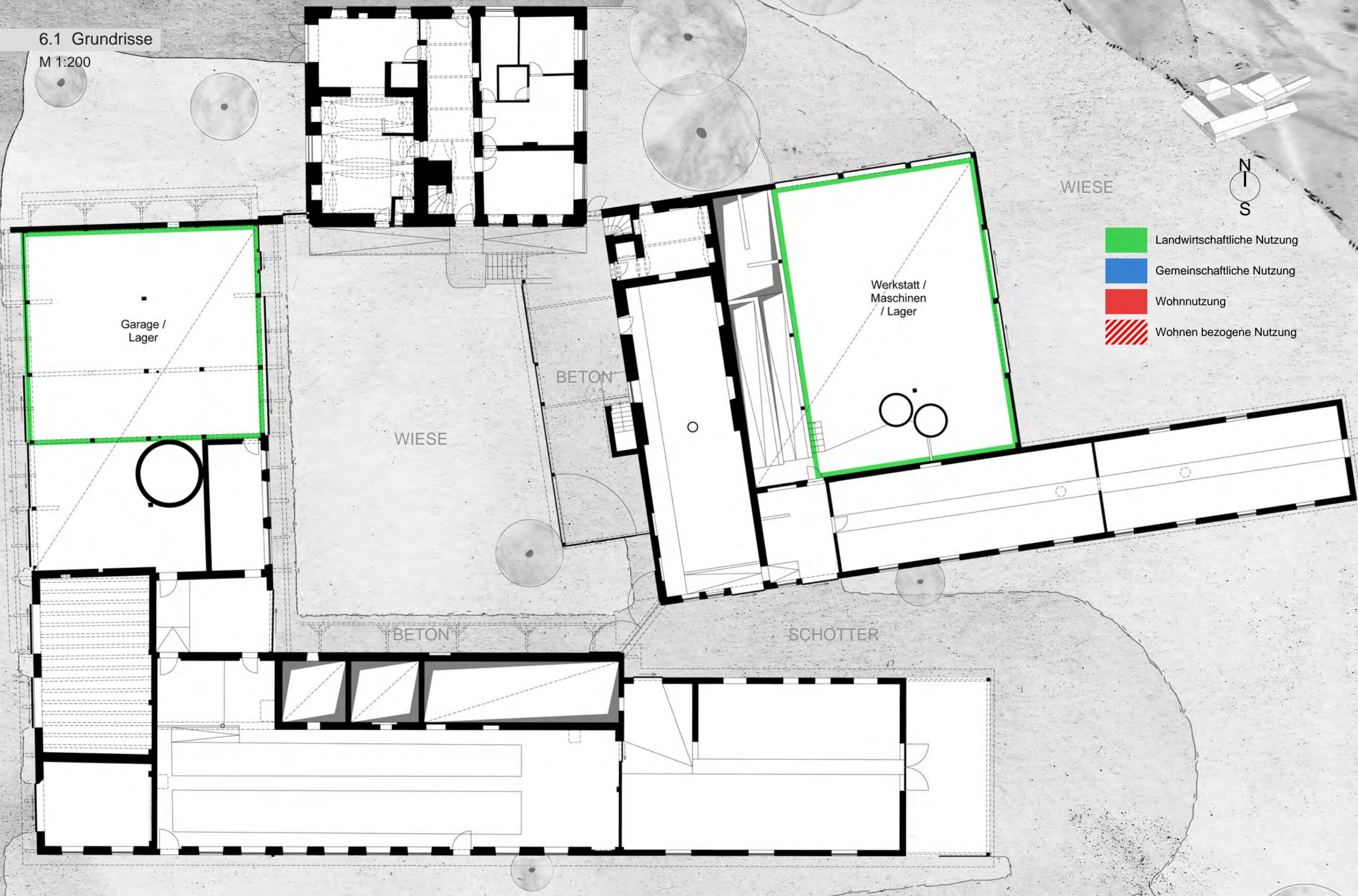
M 1:750



Dachaufsicht Bestand

6.1 Grundrisse

M 1:200



- Landwirtschaftliche Nutzung
- Gemeinschaftliche Nutzung
- Wohnnutzung
- Wohnen bezogene Nutzung

M 1:200



Garage /  
Lager

Werkstatt /  
Maschinen  
/ Lager

-  Landwirtschaftliche Nutzung
-  Gemeinschaftliche Nutzung
-  Wohnnutzung
-  Wohnen bezogene Nutzung

## Keller

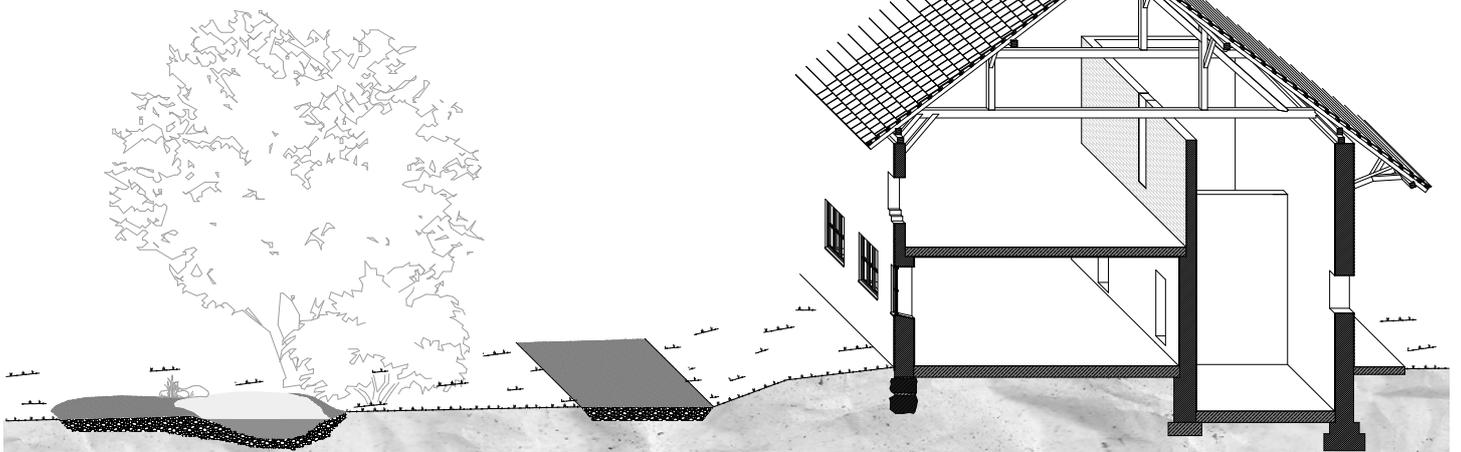
M 1:500



Grundriss Kellergeschoß Bestand

## 6.2 Stall im Süden

M 1:200

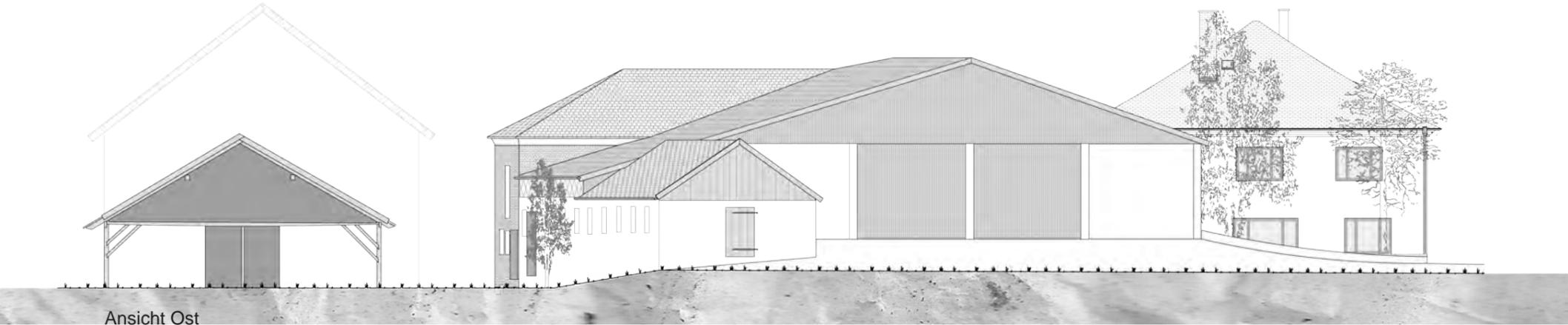


Fassadenschnitt Bestand

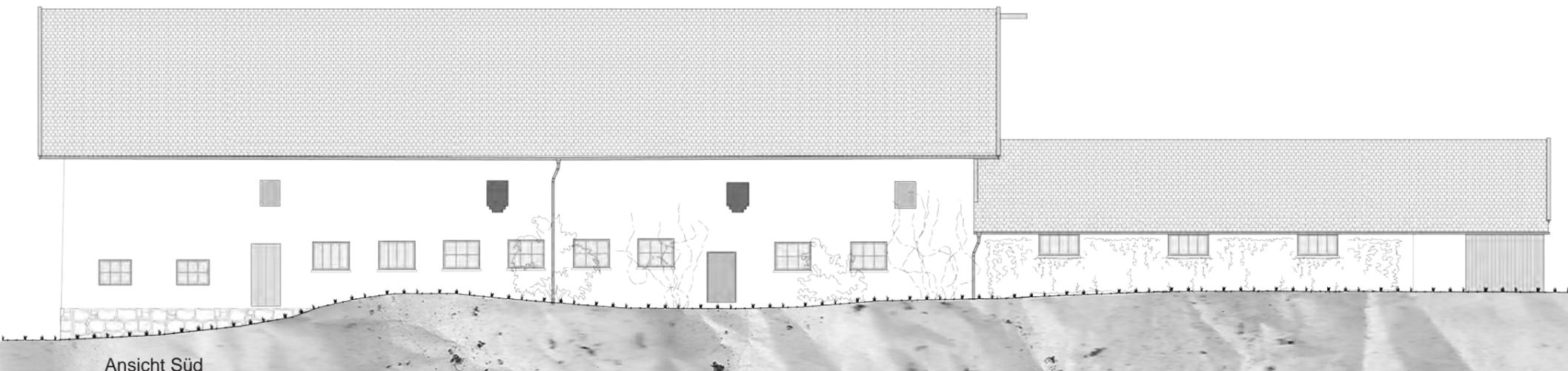
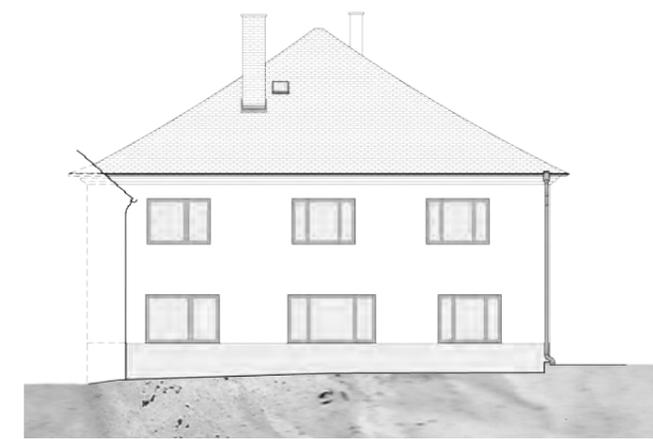
6.3 Ansichten  
M 1:200



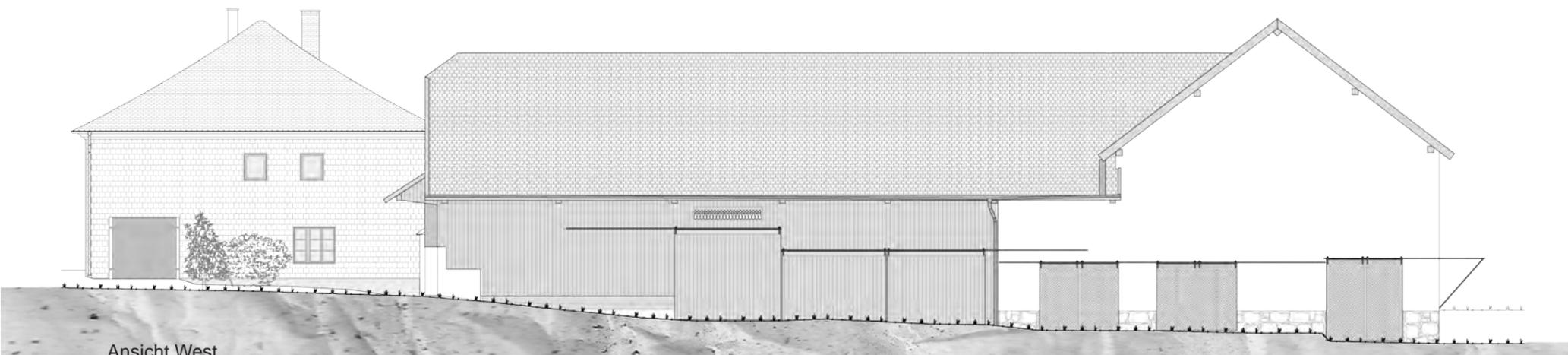
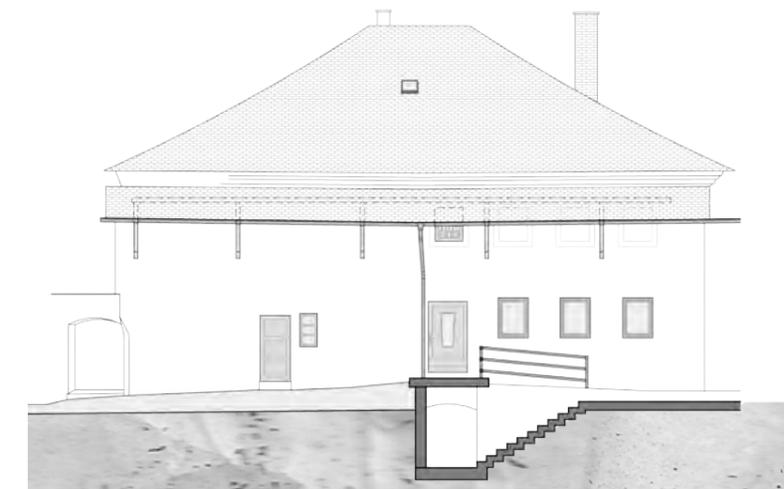
Ansicht Nord



Ansicht Ost



Ansicht Süd



Ansicht West

## 7 Nutzungsszenarien

Richtlinien für landwirtschaftliche Betriebsarten sind meist nicht über gesetzliche Vorschriften, sondern über landwirtschaftliche Förderungsmaßnahmen geregelt. Dabei ist es in Österreich sehr schwierig, einen wirtschaftlich rentablen landwirtschaftlichen Betrieb zu führen, ohne diese Förderungen in Anspruch zu nehmen.

Ein Hauptfaktor ist dabei das österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL). 74 % aller landwirtschaftlichen Betriebe und damit 89 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche nahmen im Jahr 2011 daran teil.

In diesem Programm werden unter anderem sowohl die Betriebsgrößen durch GVE/ha (GVE = Großvieheinheit), als auch die Düngermengen und -mittel über Förderstufen geregelt. <sup>8</sup>

Ebenso zu beachten sind die Regelungen zur Tierhaltung, welche Stallgrößen, Auslaufflächen, Mindestbelichtungsflächen, Belüftung, etc. vorschreiben.

Ältere Stallungen können den heutigen Bestimmungen meist nicht entsprechen und teils nur mit sehr hohem Aufwand umgebaut werden.

Neue, modular aufgebaute Ställe sind bedeutend flexibler und auch kostengünstiger. Viele Betriebe bauen deshalb neue Ställe neben die alten Gebäudeteile und überlassen diese dem Verfall.

Eine Kalkulierung der möglichen Nutzungsvarianten ist aufgrund der oben genannten Förderstufen und schwankenden Getreide- und Viehpreise äußerst komplex.

Anhand der intensiven Betrachtung ähnlicher Betriebe in der Umgebung sowie den erkennbaren Trends in der Landwirtschaft ist es jedoch möglich, eine Einschätzung über Betriebsarten und dazu benötigte Gebäude, Gerätschaften und Nutzflächen zu treffen.

Ziele der Neunutzung sind dabei:

- Standort gerechte Nutzung
- nachhaltige Bewirtschaftung
- möglichst wirtschaftliche Lösung
- Erhalt der historischen Bausubstanz
- Erhalt des Ensembles
- Beitrag zur Regionalentwicklung
- Gegenmaßnahmen zur ländlichen Abwanderung

---

<sup>8</sup> (Lebensministerium, 2012)

## 7.1 Aktuell (2012)

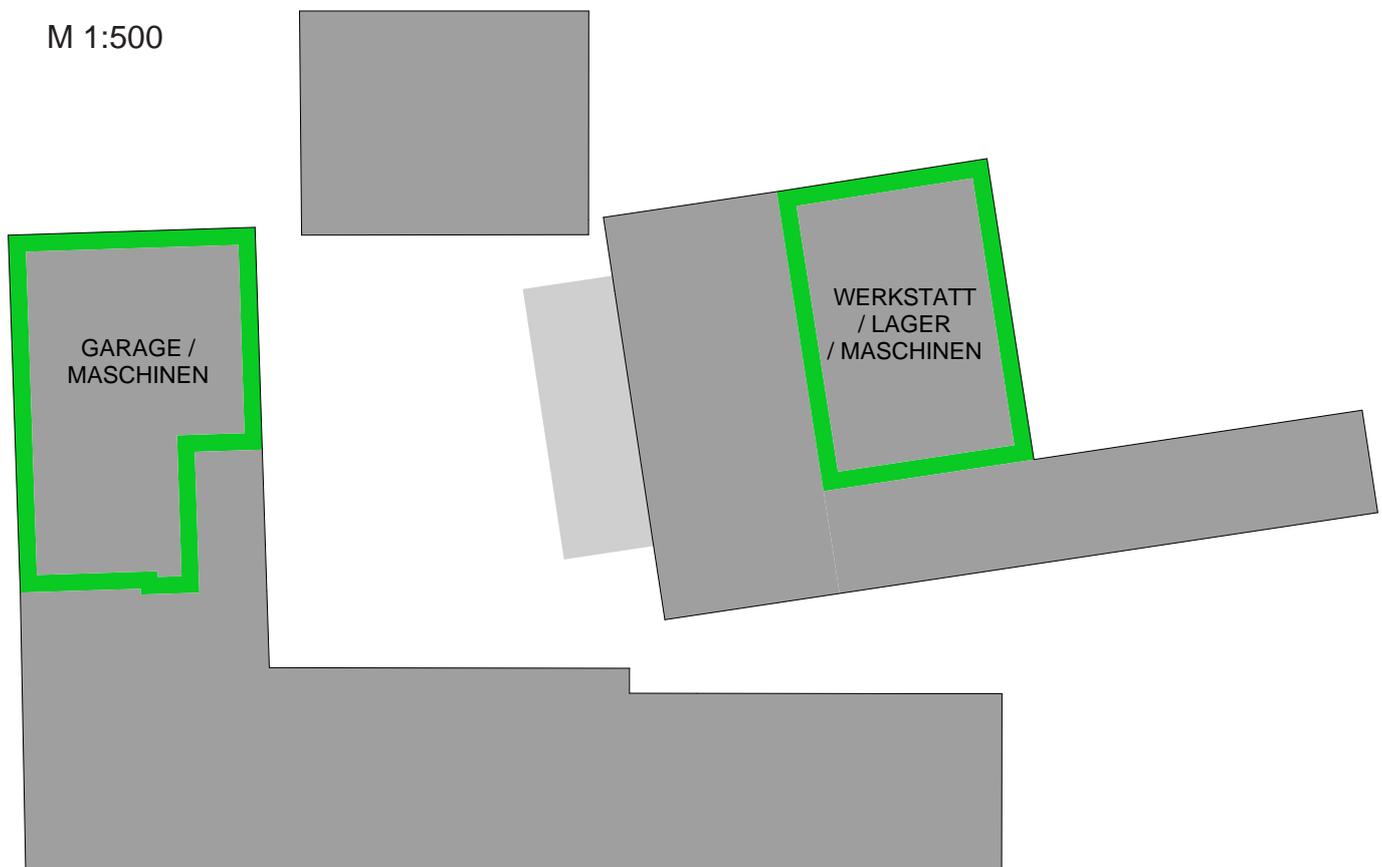
Nachdem seit 2002 der Betrieb für 10 Jahre eingestellt war, wurde 2012 der Ackerbaubetrieb wieder aufgenommen.

Die derzeitige Betriebsart (Nebenerwerb) wird als Marktfruchtbetrieb bezeichnet. Dabei werden auf ca. 20 ha Mais, Getreide, Raps und Ölkürbisse angebaut.

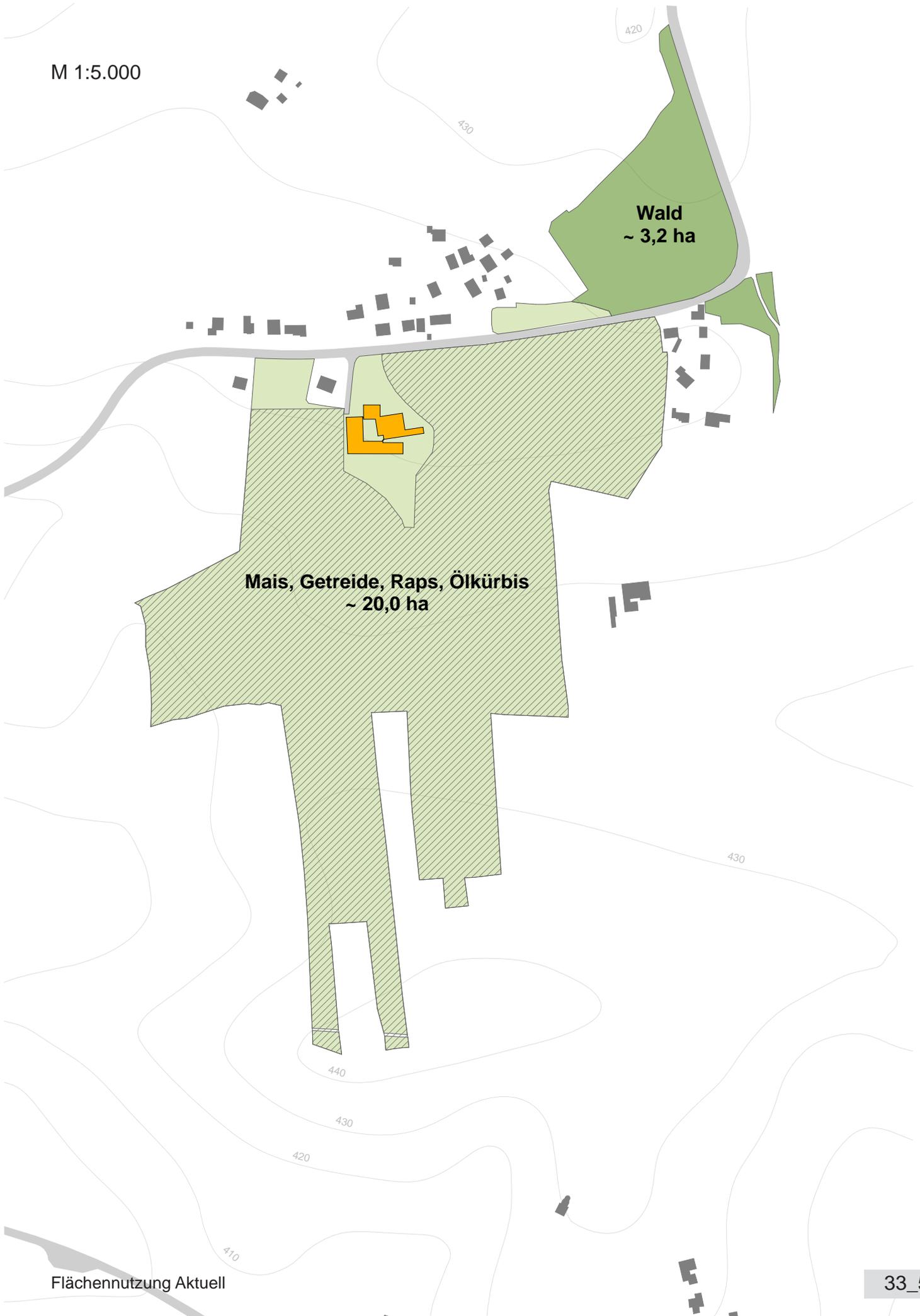
Die Ölkürbisse werden an eine lokale Kernölproduktion (pramoleum eGen) verkauft.

Für den Anbau und die Ernte benötigte Maschinen und Gerätschaften werden in der Werkstatt/Lagerhalle im Osten und im Stadl abgestellt.

Das Wohnhaus und die ehemaligen Ställe stehen leer.



M 1:5.000



Flächennutzung Aktuell

## 7.2 Konventioneller Ackerbau-Betrieb



Abb.4 Weizen

Um einen konventionellen reinen Ackerbau-Betrieb (Vollerwerb) in den kommenden Jahren rentabel zu bewirtschaften, würden ca. 90 ha landwirtschaftliche Nutzfläche benötigt werden (aktuell vorhanden: ca. 20 ha).

Die fehlenden 70 ha müssten gekauft oder gepachtet werden (Pachtkosten ca. 300 €/ha pro Jahr), wobei die Zahl der zum Verkauf beziehungsweise zur Pacht angebotenen Grundstücke im Umkreis sehr gering ist.

Die Größe der zu bewirtschaftenden Fläche würde auch größere Maschinen und dementsprechende Garagen notwendig machen.

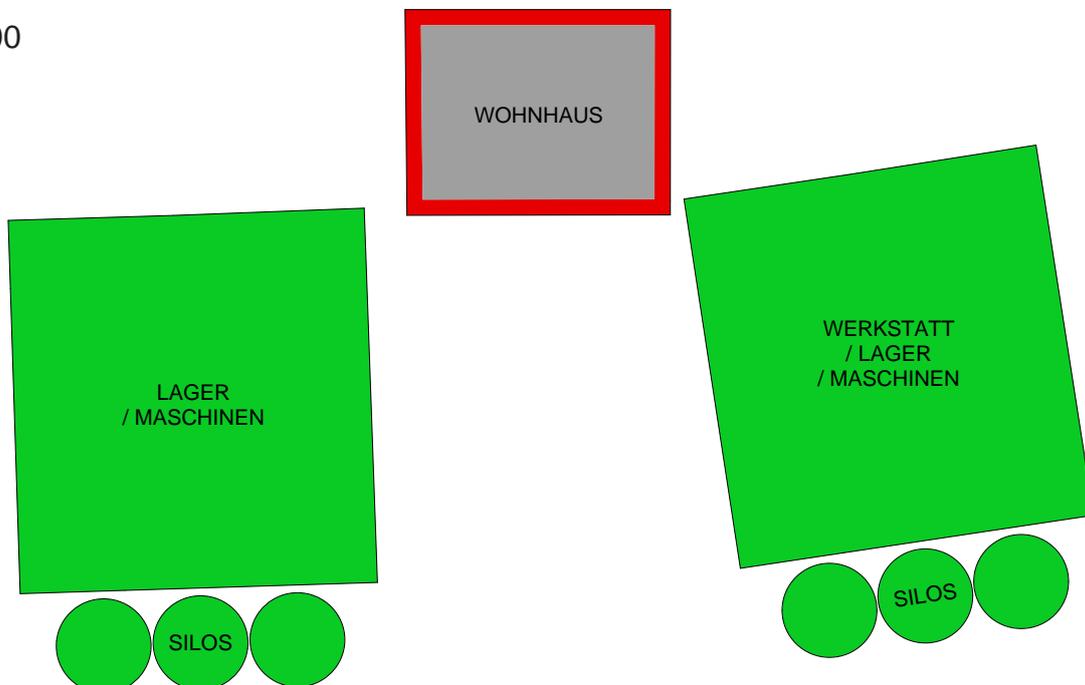
Bei einer Ackerfläche von 90 ha werden hohe Mengen an Dünger benötigt, welcher zugekauft werden müsste (kein natürlicher Dünger aus Viehhaltung vorhanden).

Üblicherweise erfolgt die Lagerung der produzierten Feldfrüchte (Weizen etc.) in Hochsilos, welche ebenfalls neu gebaut werden müssten.

Eine Umstellung des Betriebs auf einen konventionellen reinen Ackerbau-Betrieb würde einen Großteil der Bestandsgebäude überflüssig machen. Das Wohnhaus als auch die Werkstatt/Lagerhalle könnten durch kleinere Umbauten an die neue Nutzung angepasst werden.

Ein wichtiger Vorteil für den reinen Ackerbau-Betrieb ist der relativ geringe Arbeitsaufwand, welcher zum größten Teil mit Maschinen erledigt werden kann.

M 1:500



M 1:5.000

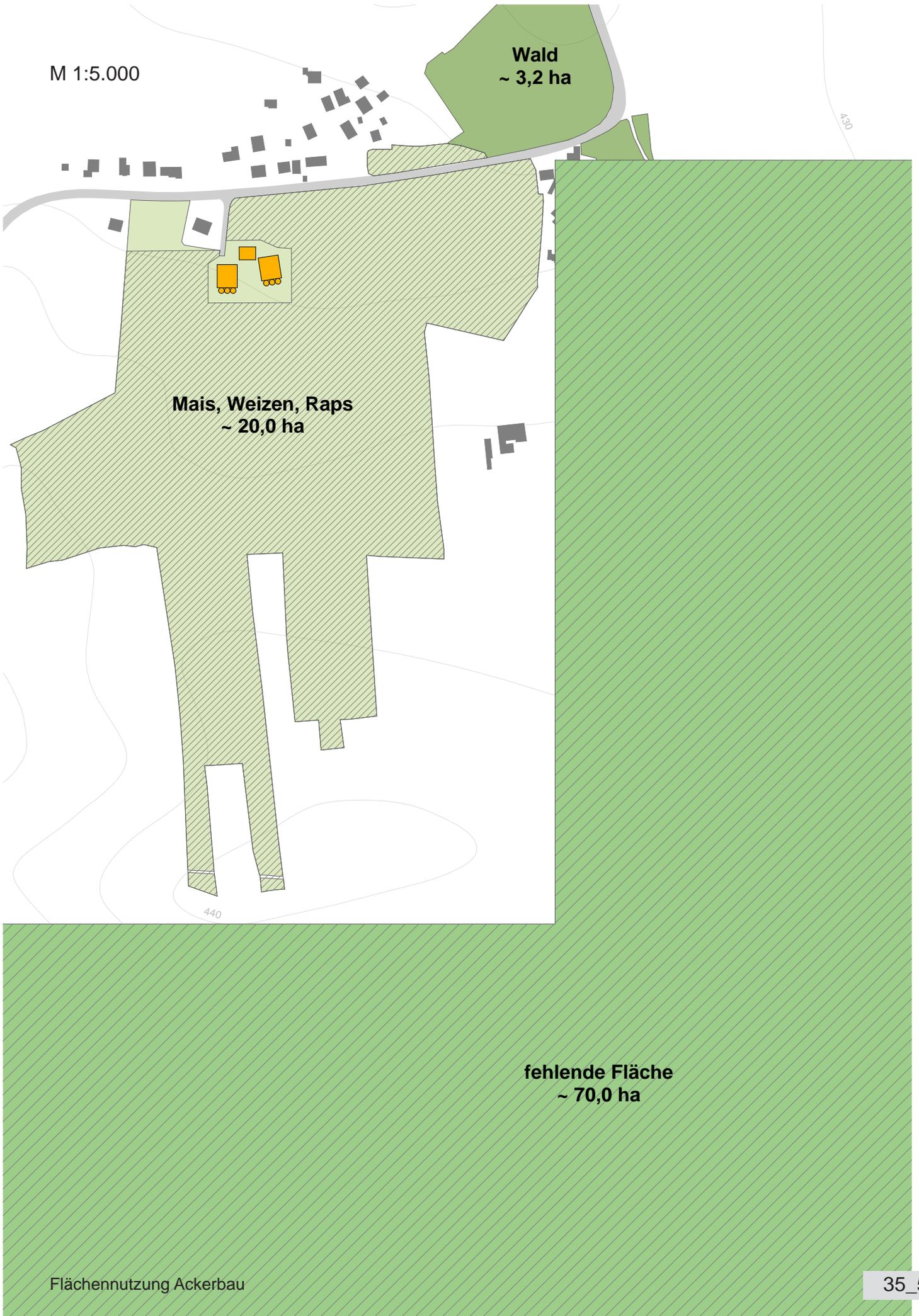
Wald  
~ 3,2 ha

Mais, Weizen, Raps  
~ 20,0 ha

fehlende Fläche  
~ 70,0 ha

Flächennutzung Ackerbau

35\_55



## 7.3 Konventioneller Schweinemast-Betrieb



Abb.5 Ferkel

Betrachtet man Schweinemast-Betriebe (Vollerwerb) der Umgebung, ist erkennbar, dass diese Betriebsart bei ca. 1.000 Schweinen rentabel wird. Aus dieser Anzahl ergibt sich die benötigte landwirtschaftliche Nutzfläche, um erstens einen Großteil des benötigten Futters selbst zu produzieren und zweitens die anfallende Menge Gülle als Dünger zu verbrauchen.

Bei einem Mastbetrieb mit 1.000 Schweinen werden ca. 50 ha landwirtschaftliche Nutzfläche vorgeschrieben. Durch die Einhaltung dieser Grenze bleibt der Hof ein landwirtschaftlicher Betrieb. Bei einer höheren Stückzahl, oder einer geringeren landwirtschaftlichen Nutzfläche, müsste der Betrieb als Gewerbe angemeldet werden, wodurch weitere Vorgaben eingehalten werden müssten.

Im Fall des Großwürzberger Hofes müssten demzufolge ca. 30 ha Nutzfläche gekauft bzw. gepachtet werden. Wie bereits erwähnt, gibt es in der Umgebung relativ wenige kauf-/pachtbare Grundstücke und die Pachtkosten sind dementsprechend hoch (ca. 300 €/ha pro Jahr). Der Hauptanteil des Futters (70 %) ist Mais, der Rest besteht aus Getreide (20 %) und Ergänzungsmittel (Eiweiß 10 %). Die Aufteilung der Felder (50 ha) wäre somit:

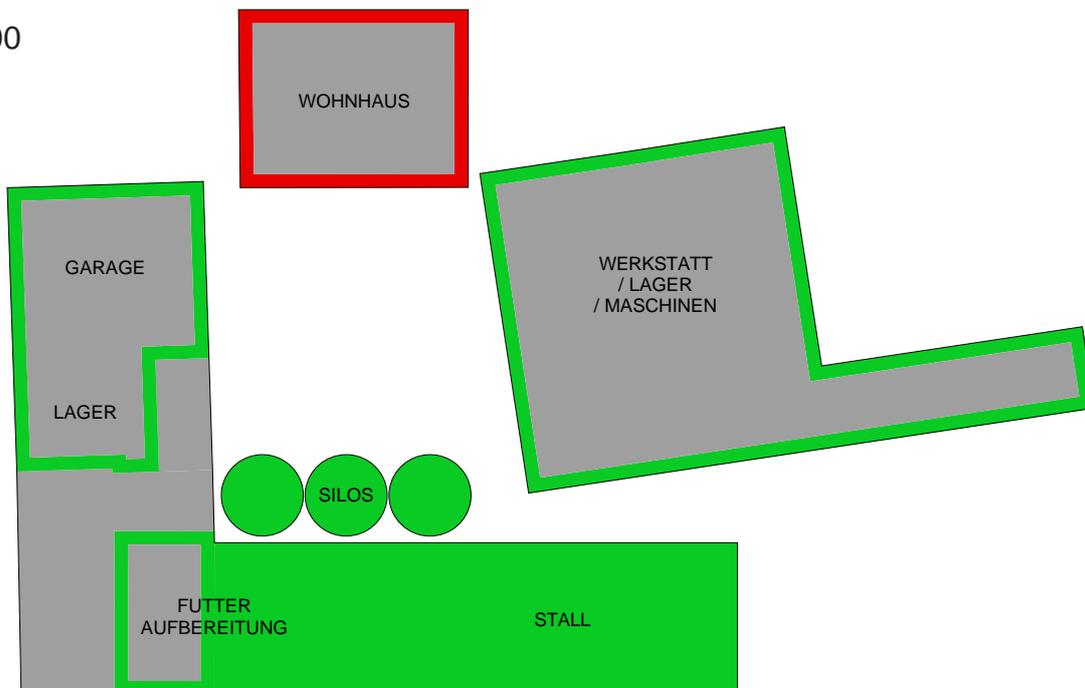
35 ha Mais                      10 ha Getreide                      5 ha Wiese

Die Feldfrüchte würden in Hochsilos (ca. 3 Stück) gelagert werden.

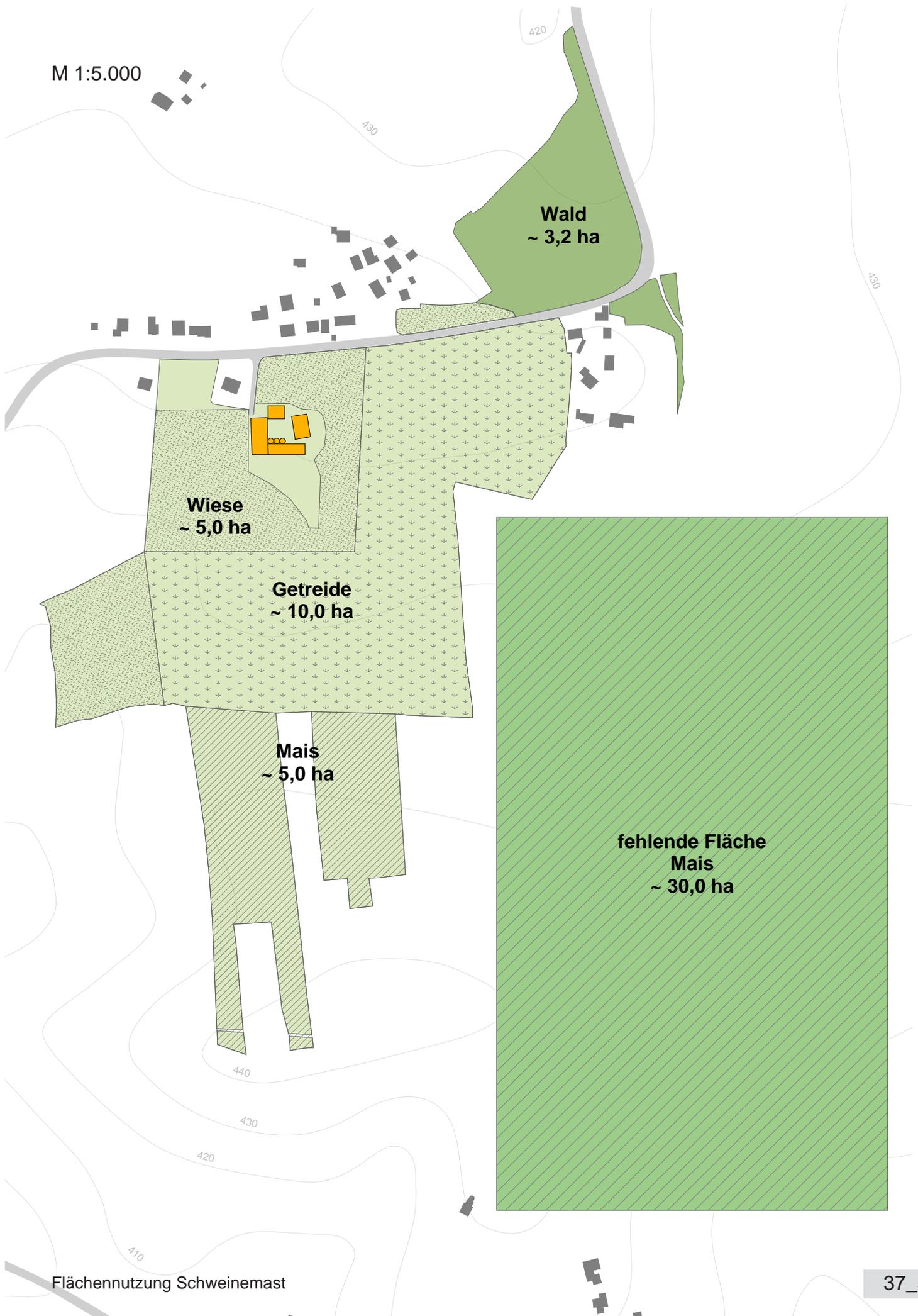
Um eine artgerechte Haltung der Tiere zu gewährleisten müsste ein neuer Stall gebaut werden, da der bestehende Stall an die aktuellen Regelungen nicht mehr angepasst werden kann. (Bodenfläche, Belichtungsfläche, Belüftung, etc.)

Für eine möglichst effiziente Bewirtschaftung müsste zusätzlich eine automatisierte Fütterungsanlage angeschafft werden, wodurch sich der Arbeitsaufwand stark verringern würde.

M 1:500



M 1:5.000



## 7.4 Kürbis- & Gewürzbetrieb + 4 Wohneinheiten



Abb.6 Kürbisse

Seit 2012 werden auf ca. 5 ha Ölkürbisse angebaut, welche an einen lokalen Kürbiskernöl-Produzenten (pramoleum eGen) verkauft werden. Die Nachfrage nach den Produkten wächst derzeit stark an. Somit kann in Zukunft mit einem erhöhten Bedarf an Ölkürbissen gerechnet werden. Durch Erhöhung der Anbaufläche auf ca. 10 ha könnte der Ertrag erheblich gesteigert werden.

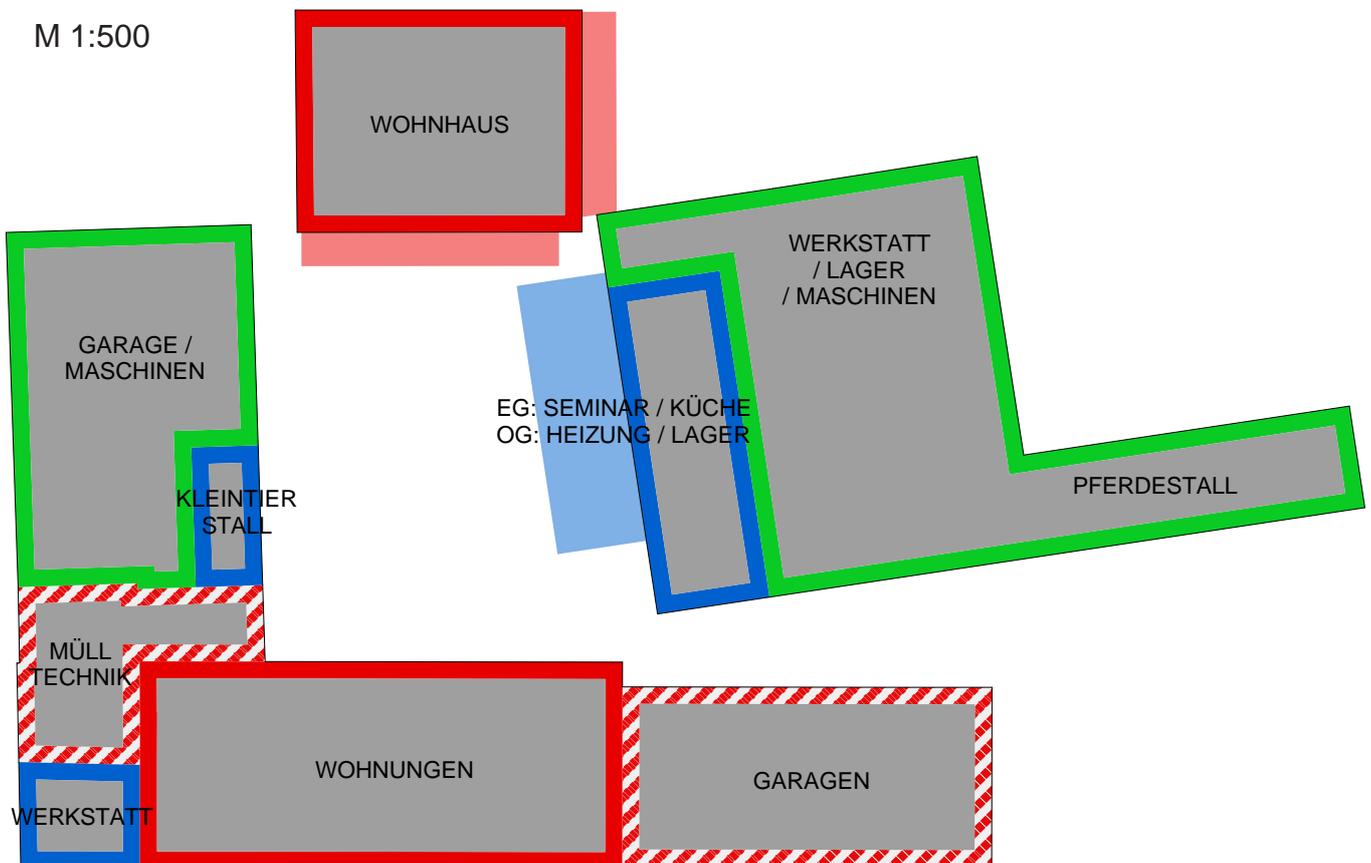


Abb.7 Gewürze

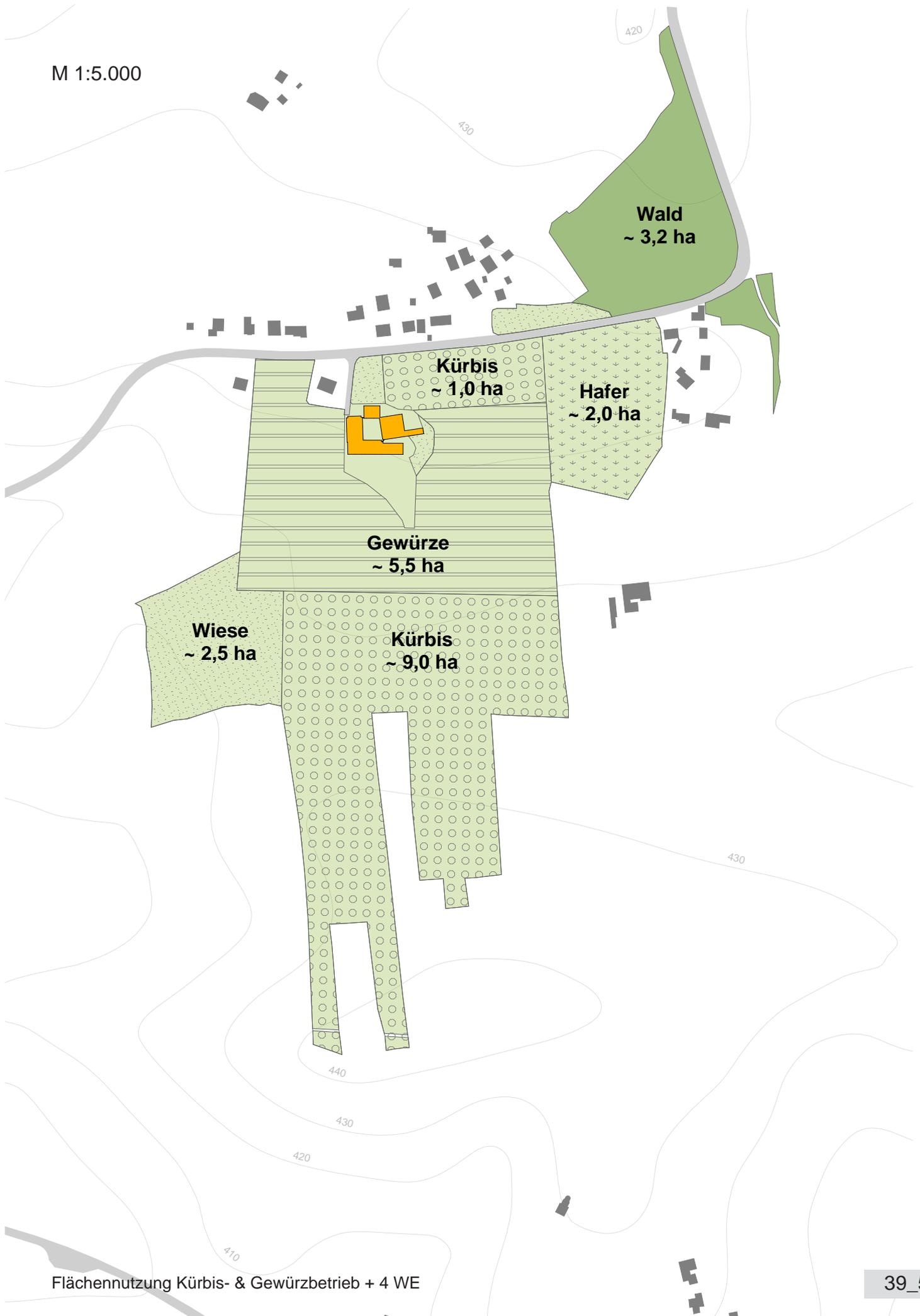
Ein wachsender Markt ist ebenfalls der Heil-, Gewürz- und Färbepflanzenanbau für Tees, Salben, zum Kochen, etc. Es wird auch hier vermehrt auf heimischen Anbau gesetzt. Durch die deutlich geringere Verbrauchsmenge und damit geringe benötigte Feldfläche, können diese Pflanzen für Klein- und Kleinstbetriebe eine rentable Alternative zum konventionellen Ackerbau mit Mais, Weizen etc. bieten. Ein weiterer Vorteil ist, dass viele dieser Pflanzen relativ anspruchslos und widerstandsfähig sind.

Jedoch ist der Automatisierungsgrad in diesem Sektor noch eher gering, was einen erhöhten Arbeitsaufwand mit sich bringt.

Echter Salbei, echte Kamille und Ringelblume sind extensiv zu führende Pflanzen mit besonders geringen Anforderungen an den Boden und bringen dennoch einen hohen Ertrag.



M 1:5.000



Flächennutzung Kürbis- & Gewürzbetrieb + 4 WE

Das Oberösterreichische Raumordnungsgesetz besagt, dass bei Bauernhöfen bestehende land- und forstwirtschaftliche Gebäude für bis zu vier Wohneinheiten verwendet bzw. umgebaut werden dürfen, ohne eine Umwidmung im Flächenwidmungsplan notwendig zu machen. Dies wird jedoch nur genehmigt, wenn der Hof weiterhin, zumindest als Nebenerwerb, landwirtschaftlich genutzt wird.<sup>9</sup>

Die Lage des Großwürzberger Hofes am Dorfrand und am Würzberg mit Ausblick auf den Ort ist für naturverbundene Menschen durchaus attraktiv.

Aufgrund des nahegelegenen Bahnhofs 'Neumarkt-Kallham' (ca. 3 km) ist der Industriestandort 'Grieskirchen', die Eurotherme in 'Bad Schallerbach' sowie 'Wels Zentrum' in kürzester Zeit (15 - 30 min.) erreichbar.

Da der Betrieb nicht auf Monokultur oder Massentierhaltung setzt, können die alten Gebäudeteile erhalten werden. Der Bauernhof behält dadurch auch seinen besonderen Charme.

Die Möglichkeit Kleintiere zu halten, sowie sein eigenes Pferd im umgebauten Stall einzustellen zu können, sind weitere Kriterien für naturverbundene Wohnungssuchende.

Bei der Pferdehaltung ist, wie bei allen Tieren, auf eine artgerechte Haltung zu achten. Regelungen bezüglich Liegefläche, Fressstände und Auslauffläche sind dabei einzuhalten. Im bestehenden ostseitigen Stall könnte man nach heutigen Bestimmungen bis zu fünf Pferde einstellen.

Pferdefutter besteht zum Großteil aus Hafer und Heu. Für fünf Pferde sind dabei ca. 2 ha Hafer sowie ca. 2 ha Wiese erforderlich.

---

<sup>9</sup> (Oö. Raumordnungsgesetz 1994; § 22 Abs. 2; § 30 Abs. 6 & 8, 2012)

## 7.5 Überprüfung der festgelegten Ziele

Nutzungsstrategien			Ziele
konvent. Ackerbau	konvent. Schweinemast	Kürbis, Gewürz & Wohnen	
+	+	+	Standort gerechte Nutzung
+	-	+	nachhaltige Bewirtschaftung
+	+	-	möglichst wirtschaftliche Lösung
-	-	+	Erhalt der historischen Bausubstanz
-	-	+	Erhalt des Ensembles
-	-	+	Beitrag zur Regionalentwicklung
-	-	+	Gegenmaßnahmen zur ländlichen Abwanderung

## 7.6 Konsequenzen für den Entwurf

Um den Charakter des Hofes zu erhalten, ist es notwendig diesen auch weiterhin als landwirtschaftlichen Betrieb zu führen.

Die Bestandsgebäude werden den heutigen Anforderungen einer rentablen, konventionellen Landwirtschaft jedoch nicht mehr gerecht. Zusätzlich müsste die benötigte landwirtschaftliche Nutzfläche stark vergrößert werden.

Weiters würden neue Hallen, Ställe und Silos die Typologie des Hofes zerstören.

Eine Alternative zu konventionellen Betriebsarten bietet dabei der Anbau von Heil-, Gewürz- und Färberpflanzen, welche auf geringeren Flächen größere Erträge erwirtschaften lassen. Je nach Pflanzenart ist damit jedoch auch ein höherer Arbeitsaufwand verbunden.

Vor etwa 3 Jahren starteten einige Jungunternehmer den Versuch, im Pramtal (Region Innviertel, Hausruckviertel) Ölkürbisse anzubauen und die verarbeiteten Produkte unter dem Namen ‚pramoleum‘ zu vertreiben. Die stetig steigende Nachfrage führt dabei zu rentableren Anbaubedingungen.

# 8 Entwurf für Kürbis- & Gewürzbetrieb

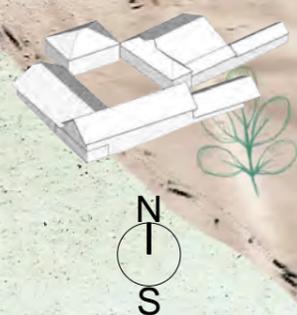
M 1:750



Dachaufsicht Entwurf

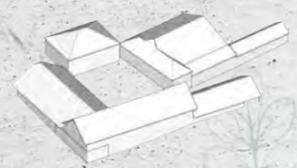
# 8.1 Grundrisse

M 1:200



- Landwirtschaftliche Nutzung
- Gemeinschaftliche Nutzung
- Wohnnutzung
- Wohnen bezogene Nutzung

M 1:200

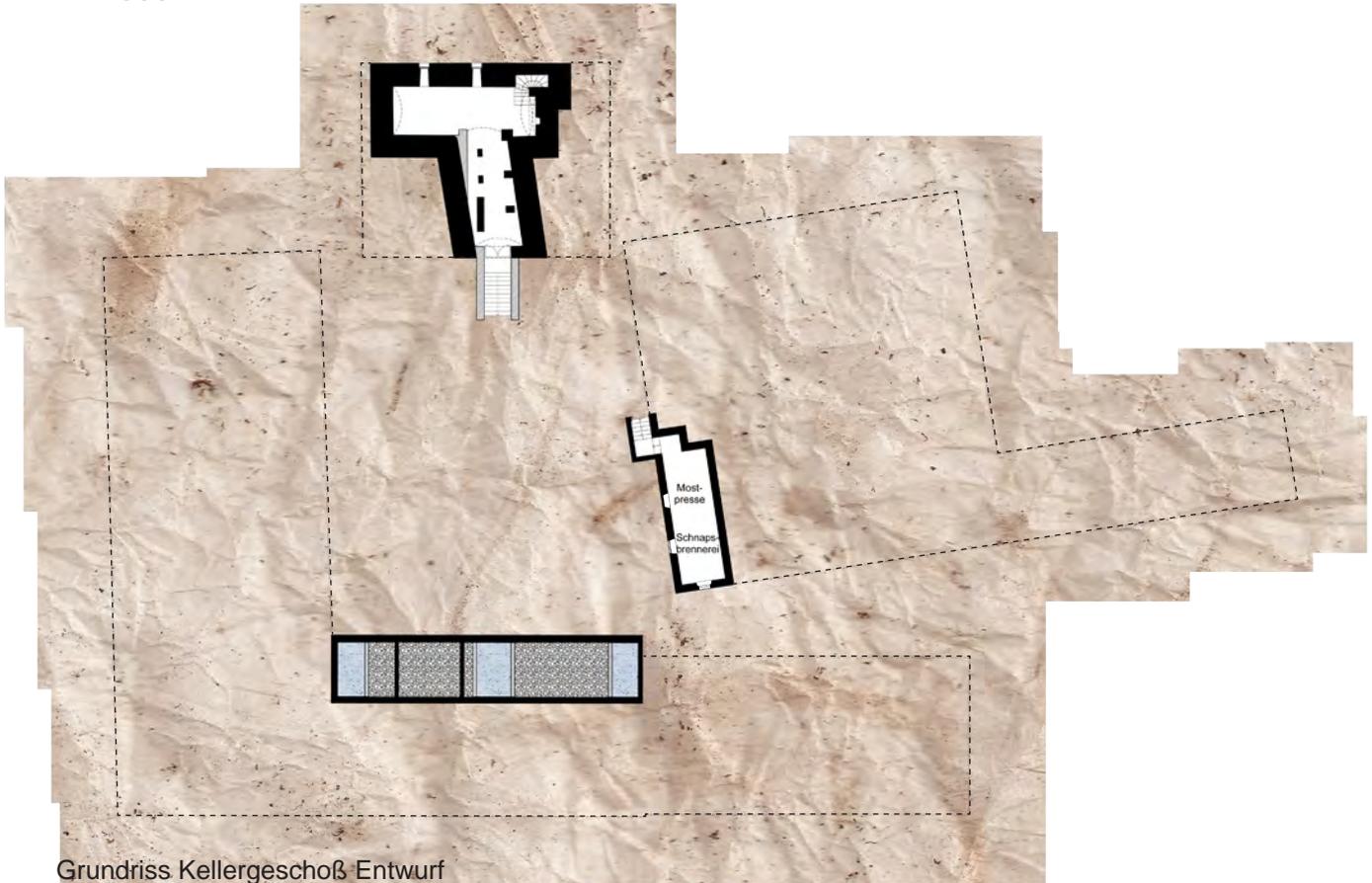


-  Landwirtschaftliche Nutzung
-  Gemeinschaftliche Nutzung
-  Wohnnutzung
-  Wohnen bezogene Nutzung



# Keller

M 1:500



Grundriss Kellergeschoß Entwurf

# 8.2 Stall im Süden

M 1:200



Fassadenschnitt Entwurf



Abb.8 Steinmauer  
Musterbeispiele



Abb.9 Terrasse



Abb.10 Innenraum



Abb.11 'Silo'

<b>Wohnung 1:</b>	<b>147m<sup>2</sup></b>
EG Küche	11,5 m <sup>2</sup>
Essen/Wohnen	28,5 m <sup>2</sup>
Arbeitsraum	5,6 m <sup>2</sup>
Abstellraum	5,6 m <sup>2</sup>
WC	2,6 m <sup>2</sup>
Terrasse	20,0 m <sup>2</sup>

OG Bad	8,6 m <sup>2</sup>
Bad	5,6 m <sup>2</sup>
Schlafzimmer	18,3 m <sup>2</sup>
Kinderzimmer	13,6 m <sup>2</sup>
Kinderzimmer	12,0 m <sup>2</sup>
WC	2,7 m <sup>2</sup>
Terrasse	25,0 m <sup>2</sup>

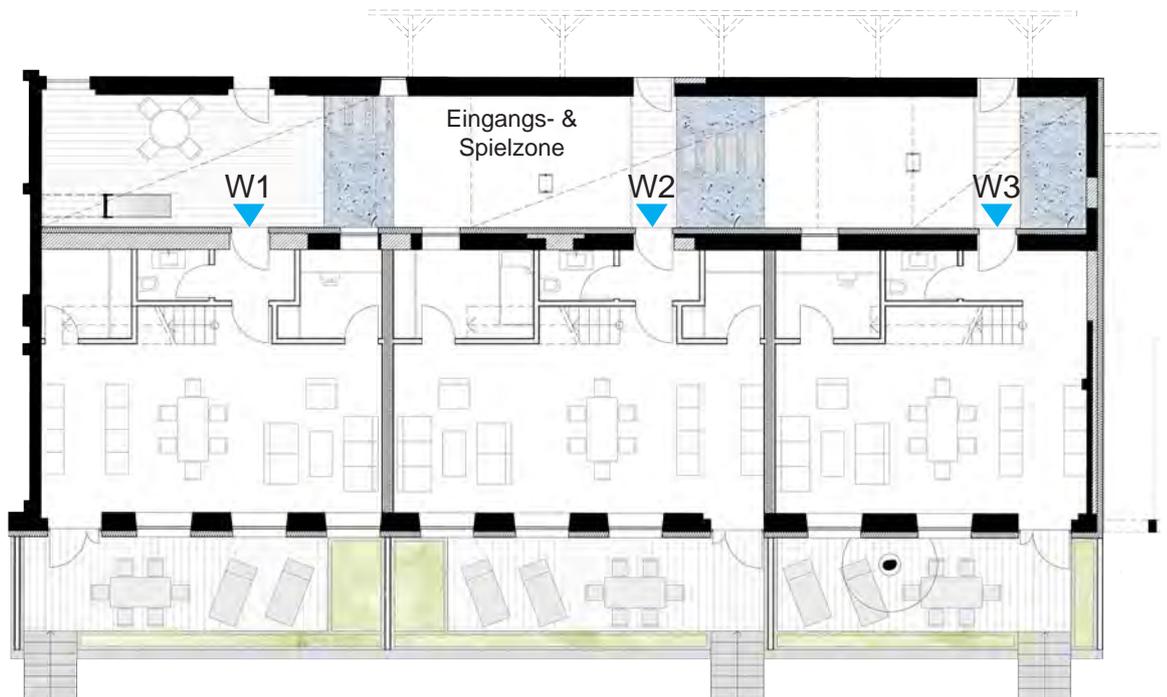
<b>Wohnung 2:</b>	<b>150m<sup>2</sup></b>
EG Küche	11,8 m <sup>2</sup>
Essen/Wohnen	32,2 m <sup>2</sup>
Arbeitsraum	8,7 m <sup>2</sup>
Abstellraum	4,1 m <sup>2</sup>
WC	2,6 m <sup>2</sup>
Terrasse	20,0 m <sup>2</sup>

OG Bad	8,0 m <sup>2</sup>
Bad	5,2 m <sup>2</sup>
Schlafzimmer	18,8 m <sup>2</sup>
Kinderzimmer	12,8 m <sup>2</sup>
Kinderzimmer	12,8 m <sup>2</sup>
WC	2,5 m <sup>2</sup>
Balkon	9,0 m <sup>2</sup>

<b>Wohnung 3:</b>	<b>135m<sup>2</sup></b>
EG Küche	11,3 m <sup>2</sup>
Essen/Wohnen	25,7 m <sup>2</sup>
Arbeitsraum	6,4 m <sup>2</sup>
WC	2,5 m <sup>2</sup>
Terrasse	20,0 m <sup>2</sup>

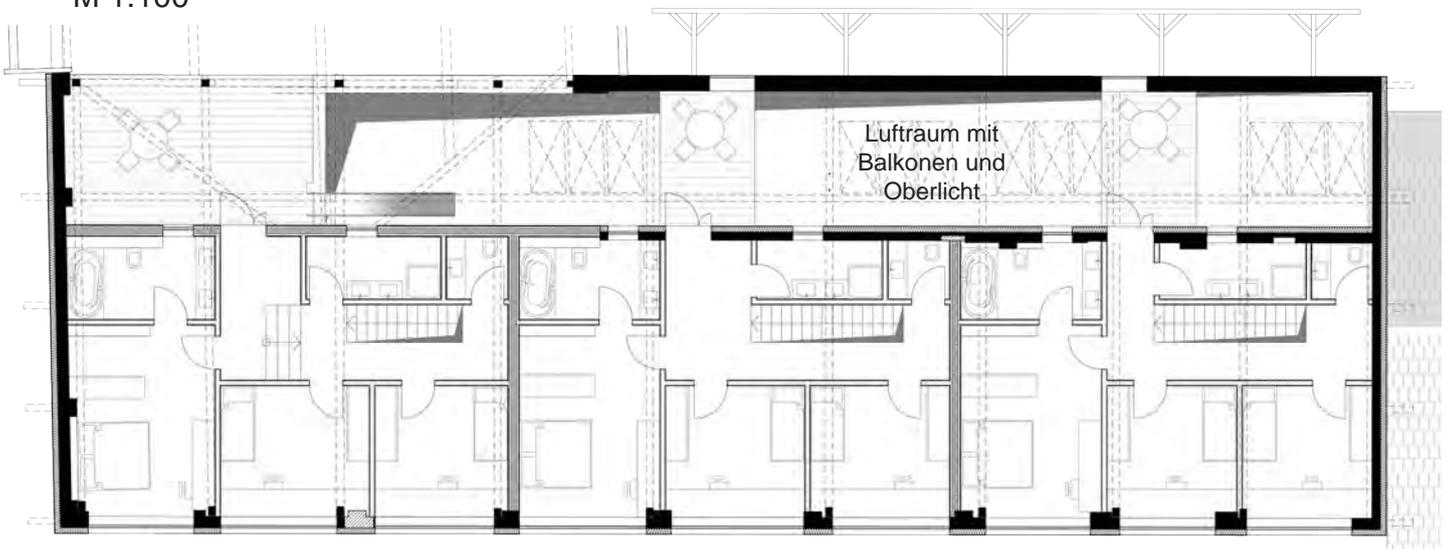
OG Bad	7,5 m <sup>2</sup>
Bad	5,7 m <sup>2</sup>
Schlafzimmer	18,9 m <sup>2</sup>
Kinderzimmer	12,0 m <sup>2</sup>
Kinderzimmer	12,0 m <sup>2</sup>
WC	2,4 m <sup>2</sup>
Balkon	9,0 m <sup>2</sup>

M 1:100



Stall im Süden Grundriss Erdgeschoß

M 1:100



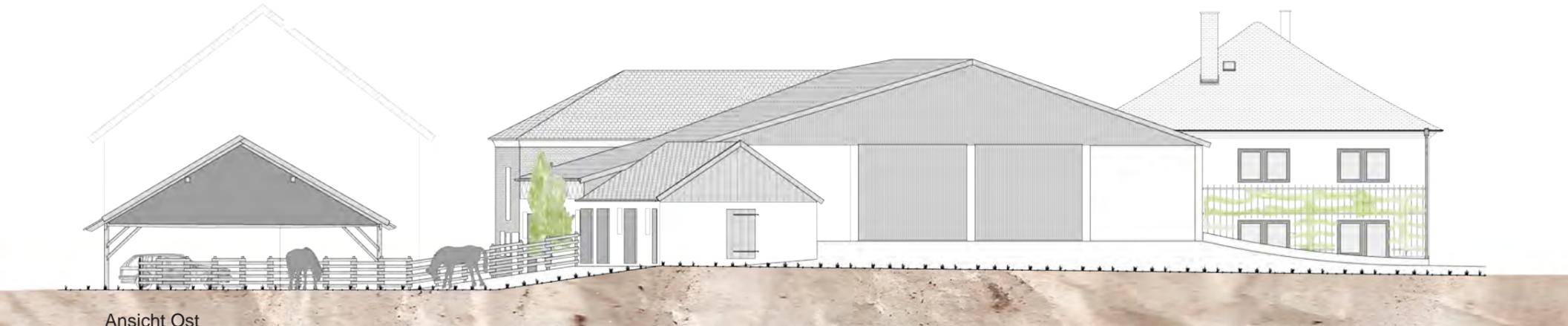
Stall im Süden Grundriss Obergeschoß

### 8.3 Ansichten

M 1:200



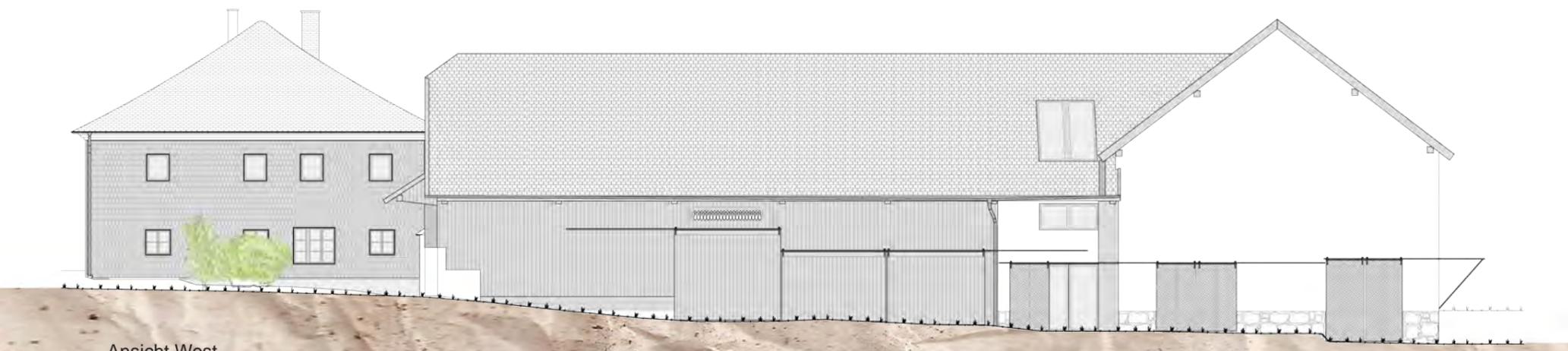
Ansicht Nord



Ansicht Ost

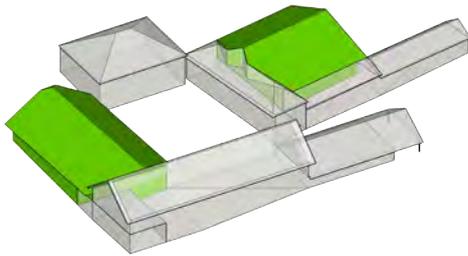


Ansicht Süd



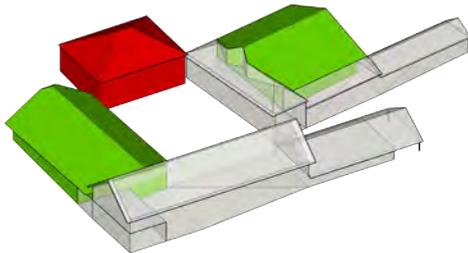
Ansicht West

### Ausgangssituation



Seit 2012 wird wieder Ackerbau betrieben und dadurch auch der Stadl und ein Teil der Maschinenhalle wieder genutzt. Der Abbruch alter Silos schafft ausreichend Platz für neu benötigte Maschinen. Alle anderen Gebäudeteile stehen nach wie vor seit 2002 leer.

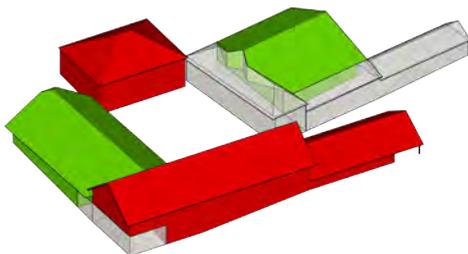
### Phase 1



Durch kleinere Umbauarbeiten wird das Wohnhaus wieder bewohnbar gemacht. Zuerst muss der Dachstuhl ausgebessert werden, bevor mit dem Obergeschoß und schließlich mit dem Erdgeschoß begonnen werden kann. Das Wohnhaus wird vom Besitzer des Hofes bewohnt werden.



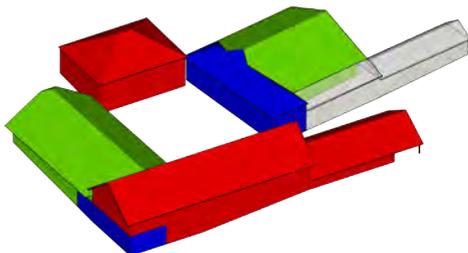
### Phase 2



Der Umbau des Stalls im Süden zu drei Wohnungen wird finanziell den größten Aufwand darstellen. Eine grobe Kostenschätzung mittels dem Baukosten Index 2010 ergibt geschätzte Baukosten von € 410.000,--.



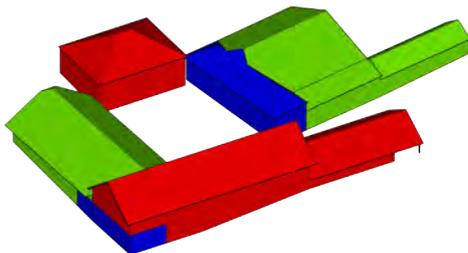
### Phase 3



Ein gemeinschaftlicher Seminarraum mit angeschlossener Küche sowie eine Werkstatt werden in der nächsten Phase umgebaut. Der Seminarraum und die Küche werden für Kochkurse zum Kochen mit Kürbis, Kürbiskernöl und den angebauten Gewürzen genutzt.



### Phase 4



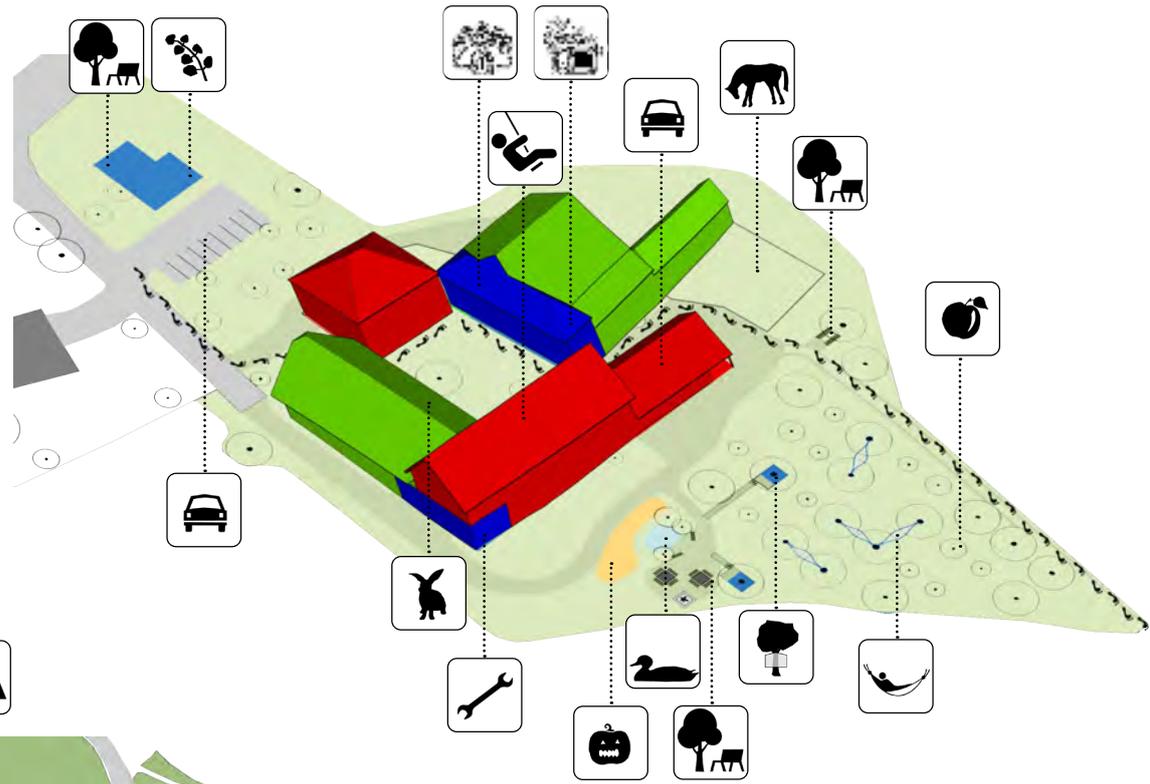
Mit dem Umbau des ehemaligen Schweinemaststalls im Osten können bis zu fünf Pferde eingestellt werden. Der Kleintierstall bietet den Bewohnern zusätzlich die Möglichkeit, Hasen, Meerschweinchen etc. zu halten.



## 8.5 Gemeinschaftseinrichtungen & Außenraumgestaltung

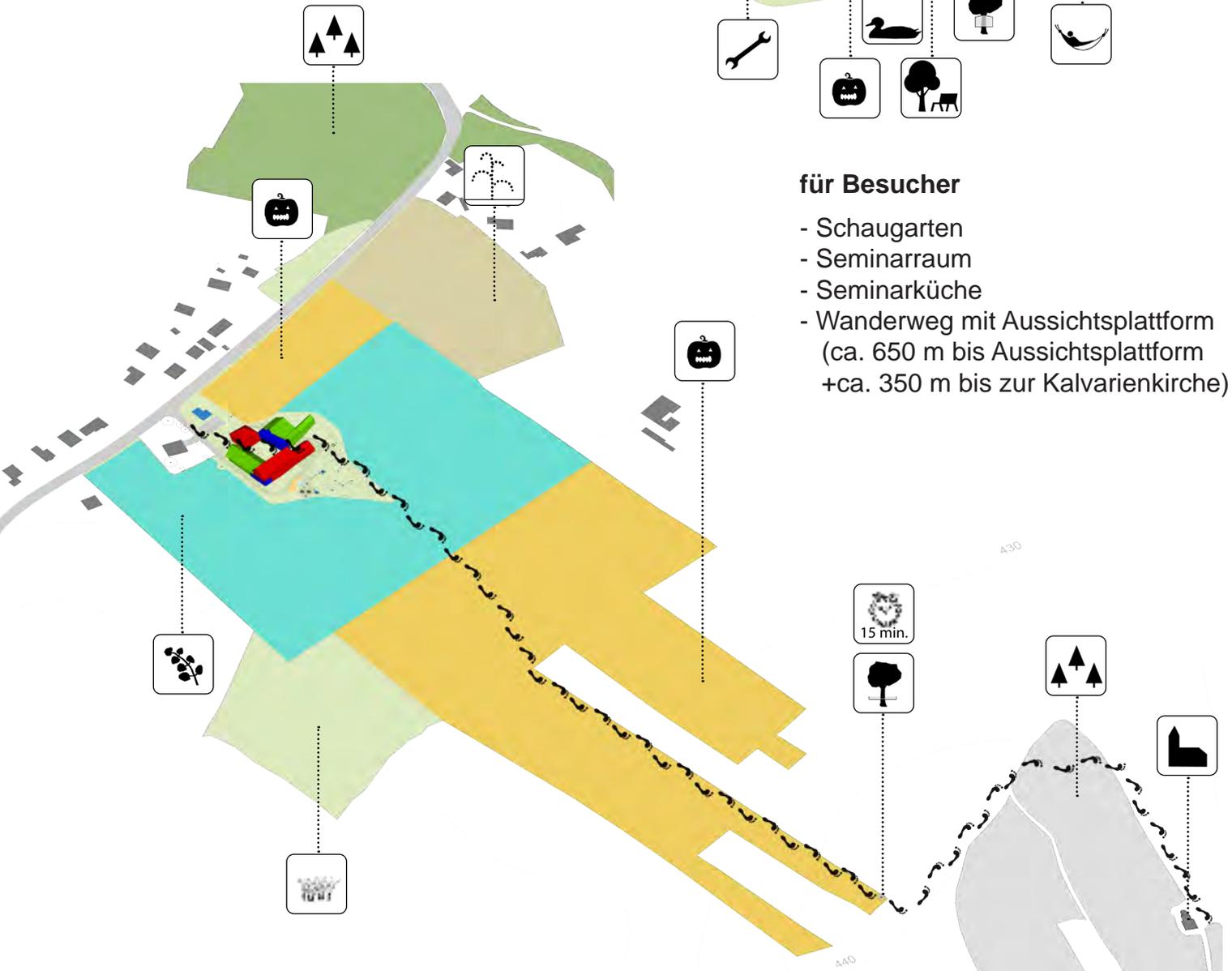
### für Bewohner

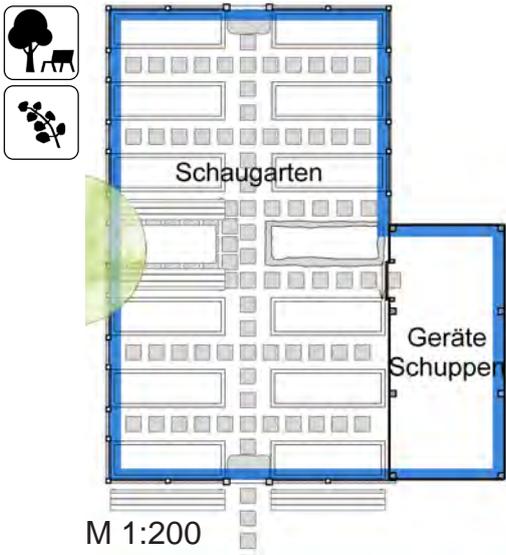
- Pferdestall
- Kleintierstall
- Werkstatt
- Grillplatz
- Baumhäuser
- Obstgarten mit Hängematten



### für Besucher

- Schaugarten
- Seminarraum
- Seminarküche
- Wanderweg mit Aussichtsplattform (ca. 650 m bis Aussichtsplattform +ca. 350 m bis zur Kalvarienkirche)





Grundriss Schaugarten



Abb.12 Grander



Abb.13 Hochbeet



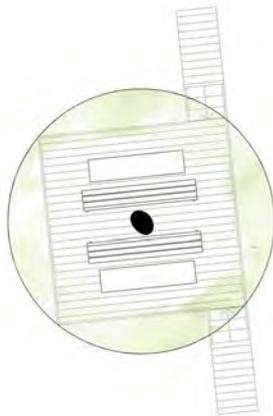
Abb.14 Baumhaus



Abb.15 Hängematte



Wald



Grundriss Aussichtsplattform



Wiese



Kalvarienbergkirche



Abb.16 Hafer



Abb.17 Kürbisse



Abb.18 Gewürze



Panorama am Standort der Aussichtsplattform

## 9 Fazit

Objekte wie der Großwürzberger Hof sind in Oberösterreich heute noch häufig zu finden. Typisch für diese ehemals großen landwirtschaftlichen Betriebe ist oft ein erkennbarer Verfall. Die Gebäudetypologie und die Gesamtgröße des Betriebs sind für heutige landwirtschaftliche Nutzungen nicht mehr adäquat.

Oft ist die Typologie des Hofes durch Abbruch und Umbau nicht mehr erkennbar, oder sind die Betriebe für atypische Nutzungen adaptiert worden.

Durch die Größe und Anzahl der Gebäude sind die Instandhaltungskosten zu hoch, um ein ungenutztes Ensemble langfristig zu erhalten.

Eine alternative landwirtschaftliche Nutzung, wie zum Beispiel der Anbau von Heil-, Gewürz- und Färberpflanzen, kann für Betriebe dieser Größe eine Alternative zum Verfall darstellen. Die Anbaufläche kann dabei geringer sein, da auch kleinere Anbauflächen rentable Gewinne abwerfen. Durch Weiterverarbeitung der Rohstoffe und eine eigene Vermarktung kann der Gewinn noch weiter gesteigert werden.

Diese Nutzung benötigt jedoch nicht sämtliche Gebäude des Ensembles.

Gerade bei alternativen landwirtschaftlichen Betrieben ist der Einbau von Wohnungen eine gute Strategie, um durch die zusätzliche Einnahmequelle die Instandhaltungskosten des Hofes gering zu halten.

Zusätzlich zur naturverbundenen Lage und dem spannenden Einblick in landwirtschaftliche Abläufe, kompensieren gemeinschaftliche Einrichtungen die eher abgelegene Lage.

Die Betriebsart kann durch kleine öffentliche Angebote wie etwa Seminare oder Wanderwege ein Impulsgeber für die Region sein und anderen Betrieben Alternativen aufzeigen.

## A Literaturverzeichnis

- 1 STATISTIK AUSTRIA. (2010). Agrarstrukturhebung 2010 Vollerhebung. Wien.
- 2 Amt der Oö. Landesregierung. (2009). LandesKorrespondenz 'Aktuelle Themen aus dem Bezirk Grieskirchen'. Linz.
- 3 STATISTIK AUSTRIA. (2010). Agrarstrukturhebung 2010 - Oberösterreich.
- 4 Heckl, R. (1949). Oberösterreichische Baufibel; I Die Grundformen des ländlichen Bauens. Salzburg: Otto Müller Verlag.
- 5 Kriechbaum, E. (1933). Das Bauernhaus in Oberösterreich. Stuttgart: Engelhorn.
- 6 Lebensministerium. (04.04.2012). [www.lebensministerium.at](http://www.lebensministerium.at). Abgerufen am 19.03.2013 von [www.lebensministerium.at/land/laendl-entwicklung/agrar-programm/OEPUL-Uebersicht.html](http://www.lebensministerium.at/land/laendl-entwicklung/agrar-programm/OEPUL-Uebersicht.html)

## B Abbildungsverzeichnis

Abb.1	Mayr, J. (2013). Luftaufnahme von 1967, Großwüurzberger Hof	1
Abb.2	Heckl, R. (1949). Oberösterreichische Baufibel; I Die Grundformen des ländlichen Bauens. Salzburg: Otto Müller Verlag. Die Gehöftbildung. S.64	12
Abb.3	Heckl, R. (1949). Oberösterreichische Baufibel; I Die Grundformen des ländlichen Bauens. Salzburg: Otto Müller Verlag. Die Gehöfttypen in Oberösterreich. S.66	14
Abb.4	Weizen. Abgerufen am 20.03.2013 von <a href="http://www.dreikoenigsgemeinde.de/images/predigten/philSchmidt_predigt176_02.jpg">http://www.dreikoenigsgemeinde.de/images/predigten/philSchmidt_predigt176_02.jpg</a>	34
Abb.5	Ferkel. Abgerufen am 20.03.2013 von <a href="http://images04.kurier.at/Ferkel+-000_dpa_Horst+Ossinger.jpg/940x540nocrop2/1.191.647">http://images04.kurier.at/Ferkel+-000_dpa_Horst+Ossinger.jpg/940x540nocrop2/1.191.647</a>	36
Abb.6	Kürbisse. Abgerufen am 20.03.2013 von <a href="http://bilder.zuhause.de/b/60/23/76/04/id_60237604/300/tid_da/jack-o-lantern-kuerbisse-brauchen-wenig-pflege-.jpg">http://bilder.zuhause.de/b/60/23/76/04/id_60237604/300/tid_da/jack-o-lantern-kuerbisse-brauchen-wenig-pflege-.jpg</a>	38
Abb.7	Gewürze. Abgerufen am 20.03.2013 von <a href="http://images.suedtirolnews.it/uploads/pics/gewuerze_Sumners_Graphics_istockfoto.jpg">http://images.suedtirolnews.it/uploads/pics/gewuerze_Sumners_Graphics_istockfoto.jpg</a>	38
Abb.8	Steinmauer. Abgerufen am 20.03.2013 von <a href="http://www.baumschule-caspar.de/images/produkte/natur_mauer/Natursteinmauer%20Greif%2004.JPG">http://www.baumschule-caspar.de/images/produkte/natur_mauer/Natursteinmauer%20Greif%2004.JPG</a>	45
Abb.9	Terrasse. Abgerufen am 20.03.2013 von <a href="http://www.ferienhaus-ferienwohnung-berlin.de/bilder/Holzterrasse_01.jpg">http://www.ferienhaus-ferienwohnung-berlin.de/bilder/Holzterrasse_01.jpg</a>	45
Abb.10	Innenraum. Abgerufen am 20.03.2013 von <a href="http://www.architec24.de/typo3temp/GB/ae986aa4a9.png">http://www.architec24.de/typo3temp/GB/ae986aa4a9.png</a>	45
Abb.11	'Silo'. Abgerufen am 20.03.2013 von <a href="http://abrancoalmeida.files.wordpress.com/2009/07/peter-zumthor_termas-de-vals4_1996.jpg">http://abrancoalmeida.files.wordpress.com/2009/07/peter-zumthor_termas-de-vals4_1996.jpg</a>	45
Abb.12	Grander. Abgerufen am 20.03.2013 von <a href="http://4.bp.blogspot.com/-14mF_ZsSugE/TrZkm8pz-QI/AAAAAAAAAH2k/XPUXFAiBtCU/s1600/Brunnen_Granit.jpg">http://4.bp.blogspot.com/-14mF_ZsSugE/TrZkm8pz-QI/AAAAAAAAAH2k/XPUXFAiBtCU/s1600/Brunnen_Granit.jpg</a>	50
Abb.13	Hochbeet. Abgerufen am 20.03.2013 von <a href="http://dieimwaldlebt.myredlib.de/wp-content/uploads/2008/garten/hochbeet_23.04.2008_16_21_24.jpg">http://dieimwaldlebt.myredlib.de/wp-content/uploads/2008/garten/hochbeet_23.04.2008_16_21_24.jpg</a>	50
Abb.14	Baumhaus. Abgerufen am 20.03.2013 von <a href="http://www.duden.de/_media/_full/B/Baumhaus-201020564088.jpg">http://www.duden.de/_media/_full/B/Baumhaus-201020564088.jpg</a>	50
Abb.15	Hängematte. Abgerufen am 20.03.2013 von <a href="http://www.myheimat.de/wertingen/natur/heute-mach-ichs-mir-gemuethlich-d1728506.html">http://www.myheimat.de/wertingen/natur/heute-mach-ichs-mir-gemuethlich-d1728506.html</a>	50
Abb.16	Hafer. Abgerufen am 03.05.2013 von <a href="http://www.landschaftsfotos.eu/name/einzelbild/number/22228/kategorie/Galerien~Pflanzen+und+Pilze~Nutzpflanzen.html">http://www.landschaftsfotos.eu/name/einzelbild/number/22228/kategorie/Galerien~Pflanzen+und+Pilze~Nutzpflanzen.html</a>	50

Abb.17	Kürbisse. Abgerufen am 20.03.2013 von <a href="http://bilder.zuhause.de/b/60/23/76/04/id_60237604/300/tid_da/jack-o-lantern-kuerbisse-brauchen-wenig-pflege-.jpg">http://bilder.zuhause.de/b/60/23/76/04/id_60237604/300/tid_da/jack-o-lantern-kuerbisse-brauchen-wenig-pflege-.jpg</a>	50
Abb.18	Gewürze. Abgerufen am 03.05.2013 von: <a href="http://media.dirndlwiki.at/images/9/99/Kamille_in_BI%C3%BCte.jpg">http://media.dirndlwiki.at/images/9/99/Kamille_in_BI%C3%BCte.jpg</a> <a href="http://www.pictokon.net/bilder/2008-07-bild-bilder-fotos/begehungen-des-pillnitzer-probefeldes-zu-beet-balkonpflanzen-2008-8-salbei-fairy-queen.html">http://www.pictokon.net/bilder/2008-07-bild-bilder-fotos/begehungen-des-pillnitzer-probefeldes-zu-beet-balkonpflanzen-2008-8-salbei-fairy-queen.html</a> <a href="http://physchem.kfunigraz.ac.at/rc/rheohomepage-dateien/ringelblume.jpg">http://physchem.kfunigraz.ac.at/rc/rheohomepage-dateien/ringelblume.jpg</a>	50

Sämtliche nicht genannten Abbildungen wurden vom Autor dieser Arbeit erstellt.

Roman Egger

## C Anhänge

- C1 Urmappe 1897. Kopie vom Vermessungsamt in Ried im Innkreis
- C2 Urmappe 1955-63. Kopie vom Vermessungsamt in Ried im Innkreis



9.508.95  
309.37  
43034374  
2936333

Bl. 5/ad 3

1:2880

